Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 121

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Dienstag, 26. Mai 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Englands Pessimismus in der Sicherheitsfrage

Schlechte Aussichten für den Sicherheitspakt

Um Krieg oder Frieden

London, 24. Mai.

Die Aussichten für den westeuropäischen Sicherheitspakt werden von den englischen Sonntagsblättern recht pessimistisch beurteilt. Die Antwort der französischen Regierung auf die von Großbritannien erbetenen Aufklärungen über einige in der Sicherheitsnote enthaltenen Unklarheiten ist, wie der Pariser Berichterstatter der „Sunday Times" berichtet, bereits eingegangen, obwohl an zuständiger Stelle gestern noch nichts bekannt war. Aus mancherlei Anzeichen glaubt man annehmen zu können, daß sich die Aussichten der britischen und der französischen Regierung über das Zusammenhängen der Probleme der deutschen Abrüstung und des Sicherheitspaktes immer mehr von einander entfernen. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung der Vorverhandlungen, so schreibt der Korrespondent der „Sunday Times", sei sehr gering. Die fünf oder sechs von der britischen Regierung angeschnittenen Punkte habe Briand im Sinne der französischen Auffassung beantwortet aber die Hoffnung, daß die britische Regierung die französische Antwort für derartig halten würde, daß sie ihre Haltung gegenüber der französischen Politik ändern könne, sei sehr gering. Die Franzosen wünschten nach wie vor, eine gemeinsame Note nach Berlin zu schicken und seien unter Umständen zu gewissen Modifikationen bereit, falls sie sich dadurch die Unterschrift Großbritanniens sichern könnten. Die Atmosphäre in Paris sei jedoch pessimistischer, als dies seit Monaten der Fall gewesen sei. Europa stehe heute, so schreibt der Korrespondent des „Observer", vor Entscheidungen, die denen des Jahres 1914 außerordentlich ähnlich sind, obwohl sie von der breiten Oeffentlichkeit nicht sofort erkannt werden könnten. Es handelt sich um Krieg oder Frieden in Europa. Die der französischen Note zugrunde liegenden Gedankengänge seien leider nur zu deutlich. In dem Augenblick, wo die französische Note nach Berlin abgehe, schreibt das Blatt, werde sich etwas ereignet haben, das den Lauf der europäischen Geschichte für eine Generation bestimmen werde. Nach Lage der Dinge müsse die Rolle der britischen Regierung in diesen kritischen Tagen notwendigerweise passiv bleiben. Die Initiative liege nunmehr bei Paris. Je nachdem sich Paris zu Gunsten eines deutsch-französischen-englischen Friedenspaktes oder einer militaristischen Einkreisung Deutschlands entscheiden werde, werde Europa früher oder später Krieg oder Frieden erhalten. Man könne nur hoffen, daß sich Frankreich noch in letzter Stunde für einen echten Paktfrieden mit England und Deutschland als Partner aussprechen werde. Frankreich habe sich unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, den Pakt anzunehmen. Diese Bedingungen seien aber derart, daß sie den ganzen Zweck des Paktes illusorisch machten. Außerdem wünsche Frankreich durch eine besondere Klausel die deutschen Ostgrenzen zu verewigen. Dadurch würde indessen der Paragraph 19 des Völkerbundspaktes, der von der künftigen Revision unmöglicher Grenzen spricht, paralysiert werden. Großbritannien aber lehne es ab, diese Grenzen zu verteidigen, umsomehr, als die britische Oeffentlichkeit schon immer die Rechtsgültigkeit derselben bezweifelt habe.

Gefährliche Pläne

Von

Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven.

Es war vor etwa zwei Jahren, Ende März oder Anfang April 1923, als wir mitten im Ruhrkampf standen. Da reichte ein Geheimrat Frisch — das bekannte Nachschlagewerk „Wer ist's?" weiß nichts von ihm, aber in Finanzkreisen scheint er eine nicht unbedeutende Rolle zu spielen — dem damaligen Reichskanzler Dr. Cuno eine Denkschrift ein, die es sich zur Aufgabe setzte, einen Ausweg aus den auf Europa lastenden Schwierigkeiten zu weisen. Dieser Ausweg sollte in einem engen wirtschaftlichen Zusammenschluß der Staaten bestehen. Als Vorbild sollte der deutsche Zollverein von 1834 dienen. Ein Zollparlament und ein Zollpräsidium sollten gebildet, Frankreich die Führung übergeben werden. Eine französisch-deutsch-belgische Interessengemeinschaft sollte entstehen, die ihren Ausdruck zunächst in einem Kohlen- und Eisentrust, einem Chemietrust, einem Textiltrust, einem Eid- und Verkaufskartell finden sollte. Alles das sei notwendig, weil die europäischen Staaten heute zu teuer produzieren und dank der gegenseitigen Bekämpfung zu hohe Generalunkosten haben. Sie gleichen heruntergewirtschafteten Betrieben, die nur durch Zusammenlegung saniert werden können. Freilich müßten, um zum Ziele zu kommen, nationale Vorurteile überwunden werden. Auch sei es notwendig, Frankreich, das von besonders ausgeprägtem Mißtrauen Deutschland gegenüber erfüllt sei, politische Sicherungen zu gewähren. Andererseits müsse, um die zur Finanzierung nötigen Mittel zu erhalten, die öffentliche Meinung Nordamerikas gewonnen werden.

Diese Denkschrift hat Herr Frisch Freunden aus der Hochfinanz vertraulich mitgeteilt. Bei einigen von ihnen, so bei den Herren Max Warburg und Dr. Melchior, hat er begeisterte Zustimmung gefunden, ebenso bei dem Professor Mendelsohn-Bartholdy, der an der Spitze des Hamburger Instituts für Außenpolitik steht und dadurch großen Einfluß auf unseren diplomatischen Nachwuchs ausübt. Herr Dr. Melchior, der übrigens zusammen mit Herrn Warburg und anderen gleichgesinnten Freunden dieses Institut finanziert, hat sich sogar mit überraschender Offenheit dahin ausgesprochen, daß der europäische Zollverein nur ein erstes Stadium bedeuten und weiterhin zu einem noch engeren Zusammenschluß führen soll.

Die Denkschrift des Geheimrats Frisch hat unmittelbare Folgen nicht gehabt, da der Reichskanzler Cuno sich offenbar von den dort gerügten nationalen Vorurteilen nicht befreien konnte. Aber etwa ein Jahr nach ihrer Ueberreichung geriet sie mitsamt dem Briefwechsel zwischen ihrem Urheber und den Herren Warburg und Melchior in die Hände eines Gegners. Das Ergebnis war ihre Veröffentlichung in der „Deutschen Zeitung". Das Aufsehen, das sie erregte, war nicht allzu groß. Die öffentliche Aufmerksamkeit war damals durch den Wahlkampf und den Dawes-Bericht in Anspruch genommen. Es verfiel kaum jemand darauf, einen Zusammenhang zwischen diesem und der Denkschrift zu konstruieren, insbesondere darüber nachzudenken, wieweit beiden der Gedanke zugrunde lag, die europäischen Staaten der Herrschaft des internationalen Kapitals zu unterwerfen. Die nationale Presse ging fast schweigend an der Veröffentlichung vorüber, die Linksblätter behaupteten, es liege eine Fälschung vor.

Nun fand aber am 4. und 5. Dezember 1924 vor dem Schöffengericht Hamburg ein Beleidigungsprozeß statt, in dem die Herren Warburg und Melchior als Kläger gegen Herrn Theodor Fritsch auftraten. Die Verhandlungen sind stenographisch aufgenommen und von Fritsch unter dem Titel „Mein Streit mit dem Hause Warburg" veröffentlicht worden. Da findet man auf S. 85/94, daß Fritsch um die Weltherrschaftspläne der jüdischen Finanz nachzuweisen, auf die Veröffentlichung der „Deutschen Zeitung" Bezug nimmt. Die Herren Warburg und Melchior aber gestehen die Echtheit der Denkschrift und des Briefwechsels ohne weiteres ein und geben noch Ergänzungen, die ihre rege Anteilnahme an dem Plan des Geheimrats Frisch außer Zweifel stellen.

Auch dieser Vorgang ist leider kaum beachtet worden ..

Seit einigen Tagen macht nun aber ein Aufsatz des Dr. Edmund Stinnes die Runde durch die deutsche Presse. Er ist in der amerikanischen Zeitschrift „Credit Monthly" erschienen und es mag wohl sein, daß er weniger um seines Inhalts, als um der Person seines Urhebers willen Beachtung findet. Dieser ist freilich ein sehr junger Mann, der vielleicht im väterlichen Werk Nützliches gewirkt, aber sonst noch keinerlei beachtliche Leistungen zu

Die Politik der deutschen Volkspartei

Dr. Stresemann über „Die politische Lage im Reich"

Berlin, 24. Mai.

Auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei am Sonntag vormittag ergriff Reichsminister Dr. Stresemann das Wort zu Ausführungen über die politische Lage im Reich. „Manche Parteifreunde", so führte er u. a. aus, „erheben die Frage: Wohin geht der Weg? Ich stelle an die Spitze meiner Ausführungen: Es gibt für uns nur den Weg, den die Deutsche Volkspartei bisher gegangen ist, es gibt für uns weder eine Anlehnung an eine Linksgruppierung noch eine Reichsblockpolitik. Wenn irgendeine Partei keine Veranlassung hat, etwas von ihrer Selbständigkeit aufzugeben, dann ist es die Deutsche Volkspartei. Die Politik im Reiche ist beeinflußt von Gedanken, die von der Deutschen Volkspartei seit Jahren vertreten worden sind. Die Politik, die die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei seit ihrer Entschließung vom 15. Januar 1923 verfolgt hat, bedeutet nicht die grundsätzliche Ausschließung der Sozialdemokratie, sie ging lediglich davon aus, daß für das Reich die Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte das Gegebene sei. Dieses Ziel hat die Reichstagsfraktion unter mannigfachen Schwierigkeiten verfolgt. Wenn wir heute auf die kurze Zeit des Zusammenarbeitens mit der Deutschnationalen Volkspartei zurückschen, dann ist festzustellen, daß sich diese Arbeit im Kabinett bisher reibungslos vollzogen hat. Durch die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung sind die inneren Verhältnisse konsolidiert worden. Die Wahl Hindenburgs hat sich nach derselben Richtung ausgewirkt. Ich begrüße diese Konsolidierung der verfassungsmäßigen Grundlage unseres Staatslebens. Wir dürfen und wollen keine Verfassungskämpfe über die Staatsform führen. Für uns handelt es sich um unsere Behauptung nach außen, dem hat sich alles andere unterzuordnen." Dr. Stresemann ging dann auf die Fragen der auswärtigen Politik ein. „Daß wir die Dawesgesetze angenommen haben, hat sich als richtig erwiesen. Wenn wir die Unsicherheit unserer Verhältnisse im Herbst 1923 mit unserer heutigen Lage vergleichen, so ergibt sich eine unbestreitbare Tatsache: eine wirtschaftliche Befestigung hat sich durchgesetzt. Wer den Weg, den wir zur Erreichung dieses Zieles gegangen sind, ablehnt, der hat die Pflicht, uns einen anderen Weg vorzuschlagen. Sonst hat seine Kritik keinen Zweck und keine Berechtigung." In ausführlichen Darlegungen vertrat Dr. Stresemann die außenpolitischen Grundsätze, von denen er eine Befestigung und Besserung unserer Lage erwarte und nahm dann zur Frage der Präsidentenwahl Stellung. „Man hat der Deutschen Volkspartei vorgeworfen, daß sie durch ihr Festhalten an der Kandidatur Jarres eine bürgerliche Einheitskandidatur unmöglich gemacht habe. Wir sind aber der Ansicht, daß die Stellung, die der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage eingenommen hat, durchaus richtig war. Es war für uns vollkommen unmöglich, auf den Mann zu verzichten, der uns im Wahlkampf führen sollte, ohne daß eine Sicherheit dafür bestand, was nach dem Verzicht kommen wird. Wir haben dann die Kandidatur Hindenburg unterstützt, und ich bin überzeugt, daß die Deutsche Volkspartei bis zu ihrem letzten Wähler für Hindenburg an die Wahlurne gegangen ist. Inzwischen hat sich auch das Ausland davon überzeugt, daß Hindenburg nichts anderes will als eine Politik des Friedens auf der Grundlage der Selbstachtung nach innen und der Gleichberechtigung nach außen. Findet sich das deutsche Volk unter der Führung seiner höchstes Vertrauen ausstrahlenden Persönlichkeit in diesen Grundgedanken zusammen, so liegt darin die stärkste Unterstützung der deutschen Politik nach außen und innen." Dr. Stresemann streifte dann auch die Frage der Aufwertung. Zur Wirtschaftspolitik führte er aus, daß es sich darum handele, das Primat der Politik vor dem Berufsinteresse durchzusetzen und den richtigen Ausgleich zwischen dem wirtschaftlichen Einzelinteresse und dem Gesamtinteresse des Staates zu erreichen. Wie schwer das sei, zeige die Einstellung vieler Kreise gegenüber dem deutsch-spanischen Handelsvertrag. Die Regierung sei durchaus bereit, den deutschen Winzern zu helfen. Der Weg zu dieser Hilfe auch auf zollpolitischem Gebiet gehe über die Annahme des Vertrages. „Wir können nur den Weg weitergehen", so schloß der Redner, „den wir einmal als den Weg der nationalen Realpolitik im Gegensatz zur Illusionspolitik bezeichnet haben. Ich habe die Empfindung, daß die innerliche Zustimmung zu dieser Politik weit über unsere Partei nach rechts hinaus Wurzel geschlagen hat. Wir dürfen aber über der praktischen Gegenwartsarbeit den Zusammenhang mit unserer liberalen Staats- und Kulturauffassung niemals vergessen. Die nationalen und die liberalen Ideen, die in der Deutschen Volkspartei wirksam sind, überragen alle Tagesfragen, die uns beschäftigen können. Wir müssen sie als Panier festhalten, das wir der Partei voraustragen, namentlich um die Jugend für unsere Ideale zu gewinnen. Der Wiederaufbau Deutschlands wird vom Geistigen und nicht vom Materiellen ausgehen. Wenn wir Fühlung halten mit dem kommenden Geschlecht, dann werden wir erst die Stärke erhalten, um mit dem notwendigen Einfluß und mit aller Kraft unserem Vaterlande dienen zu können, dem unser ganzes Sehnen und Hoffen gilt."

Dr. Stresemann über die Vertrauenskrisis zwischen Deutschland und Frankreich

Paris, 24. Mai.

Der „Matin" veröffentlicht ein längeres Interview mit Dr. Stresemann, in dem sich der deutsche Außenminister ausführlich über die Lage in Deutschland nach der Präsidentenwahl äußert. Er weist darauf hin, daß in linksstehenden Kreisen der Treuschwur Hindenburgs als der beste Beweis für die Festigung der Verfassung angesehen werde. Weiter hebt er hervor, nach der Annahme des Sachverständigengutachtens hätte leicht eine weitgehende Entwicklung eintreten können, wenn die Kölner Zone am 10. Januar geräumt worden sei und Frankreich die Räumung der Ruhr früher vorgenommen hätte. In allen deutschen Kreisen würde man in diesen Maßnahmen den besten Beweis für den Erfolg der Verständigungspolitik erblickt haben. Deutschland sei bis jetzt noch immer nicht darüber verständigt worden, aus welchem Grunde Köln nicht geräumt wurde. Das sei bei einer so hochwichtigen Entscheidung gar nicht zu verstehen. Zum Schluß betonte der Außenminister, die Vertrauenskrisis zwischen Deutschland und Frankreich müsse überwunden werden, weil sonst keine Stabilisierung zu erwarten sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0001

verzeichnen hat. Doch er ist der Sohn von Hugo Stinnes und daher darf man von ihm immerhin einiges erwarten. Vor allem hat er zum mindesten einen Teil der väterlichen Geldmacht hinter sich. Seine wirtschaftlichen Gedanken können deshalb leicht praktische Bedeutung gewinnen.

Trotzdem wäre es falsch, wenn man diesen Aufsatz nur aus psychologischem oder nur aus wirtschaftlichem Interesse lesen wollte. Er hat vielmehr eine gar nicht zu übersehende politische Bedeutung. Denn — er stellt nichts anderes dar, als eine neue Fassung der Denkschrift des Geheimrats Frisch vom März 1923!

Das wird hier nicht etwa festgestellt, um Herrn Stinnes jun. mangelnder Originalität, geschweige denn der Aneignung fremden geistigen Eigentums zu zeihen. Vielleicht hat er an der Denkschrift seinerzeit mitgearbeitet, vielleicht ist Geheimrat Frisch von der Veröffentlichung im „Credit Monthly" vorher unterrichtet worden, vielleicht besteht da irgend eine andere Beziehung. Darauf kommt es nicht im entferntesten an. Worauf es ankommt, ist nur das eine, daß hier wieder und zwar von einer wirtschaftlich überaus einflußreichen Stelle aus der Gedanke des europäischen Zollvereins gepredigt wird, der Gedanke einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Frankreich, eines „Abbaues der Grenzen", der Frankreich durch einen Garantiepakt schmackhaft gemacht werden soll. Und den Ausgangspunkt bildet auch hier die Behauptung, die „Generalunkosten" des europäischen Betriebes seien zu hoch und müßten auf diesem Wege herabgedrückt werden.

Das ist nun eine Denkweise und ein Programm, die jeder Nationalgesinnte mit aller Entschiedenheit ablehnen muß. Staat und Volk sind uns etwas anderes als Formen für den wirtschaftlichen Betrieb und wir schätzen ihren Wert nicht nach der Höhe der durch sie verursachten Generalunkosten. Nach unserer Ueberzeugung hat die Wirtschaft dem Staate zu dienen und nicht der Staat der Wirtschaft. Wir wollen keinen Abbau der Grenzen, wollen keine französische Führung, keine Vereinigten Staaten von Europa, die Herrn Stinnes augenscheinlich nicht minder als den Herren Frisch, Warburg und Genossen als das ersehnte Ziel der Entwicklung erscheinen.

Aber mit der Ablehnung allein ist es nicht getan. Es heißt, die Gefahr erkennen, die in allen diesen Plänen steckt. Sie besteht nicht nur für unsere Pazifisten, die, wie jüngst Breitscheid im Reichstage, vom Völkerbund schwärmen. Sie erstreckt sich nicht nur auf das Zentrum, dessen Sprecher Bell in einer außenpolitischen Programmrede die kommenden Vereinigten Staaten von Europa pries. Sie greift auch auf die Rechtsparteien hinüber. Wirtschaftliche Erwägungen wie die des Herrn Stinnes jun. können auch hier Widerhall finden. Sie können es um so eher, als Herr Stinnes heute schon Schritte tut, um sich Einfluß auf diese Parteien und ihre parlamentarische Vertretung zu sichern. Wie und durch wen er das tut, braucht heute noch nicht gesagt zu werden. Heute genügt es, auf die bestehende Gefahr hinzuweisen. Vielleicht vermag die bloße Erkenntnis ihres Vorhandenseins sie zu bannen. Wenn nicht, wird sie mit anderen, schärferen Waffen bekämpft werden müssen.
55 Proz. Privatforsten.

Die Politik der Deutschen Volkspartei in Preußen

Berlin, 24. Mai.

Auf der Sonntagstagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei sprach im Anschluß an Dr. Stresemann Abg. Schwarzhaupt im Einverständnis mit dem Abg. Dr. v. Campe über „Die politische Lage in Preußen". „Fünf Monate Irrungen und Wirrungen", so führte er aus, „liegen im Preußischen Landtag hinter uns. Die Einbeziehung der Deutschnationalen in die preußische Regierung war als Folge der letzten Wahlen anzustreben. **Das war kein Ruck der Deutschen Volkspartei nach rechts.** Vielmehr ist die Heranziehung aller wertvollen Kräfte zur staatlichen Verantwortung eine liberale Forderung. Die große Koalition hat zu Zeiten ihre Berechtigung gehabt. Aber sie war nicht mehr zu halten, **weil uns in ihr vieles versagt blieb,** was unbedingt zu fordern war; besonders blieb das System Severing der Stein unseres Anstoßes. Dazu kam die Rücksicht auf die Kabinettsbildung im Reich. Das Zentrum wollte kein Kabinett ohne die Sozialdemokratie, wir wollen keine Regierung ohne die Deutschnationalen. So entstand der Gedanke der Einigung von rechts bis links, die Regierung der Volksgemeinschaft. Wenn fünf Abgeordnete von uns sich bei dem Mißtrauensvotum der Stimme enthielten, so nicht aus irgendwelchen politischen Absichten, sondern weil die betreffenden Kollegen eine **Landtagsauflösung jetzt für unzweckmäßig hielten.** Das jetzige Kabinett Braun wird sich gegenüber den verschiedenen Aufgaben bei seiner schwachen Mehrheit nicht behaupten können. Es muß also eine neue Regierung kommen. Die **Rückkehr der großen Koalition ist ausgeschlossen;** das ist die einstimmige Auffassung der Landtagsfraktion. Nun ist der Vorschlag gemacht, eine Regierung anzustreben, in der die Weimarer Koalition durch parlamentarische Minister, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen durch Beamtenminister vertreten sind. Es ist zu hoffen, daß auch die **Deutschnationalen sich einer solchen Lösung nicht widersetzen!** Wenn die große Kluft vom 9. November, die unser Volk zerrissen hat, endlich einmal geschlossen würde, so wäre das die schönste Folge der Wahl Hindenburgs, die ihrerseits die Synthese zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellt."

Der Hindenburgtag auf der Hannoverschen Rennbahn

Hannover, 25. Mai.

Die gestrigen Rennen auf der „Großen Bult" erhielten ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, der gegen 5 Uhr nachmittags in Uniform auf der Rennbahn eintraf. Eine riesige Menschenmenge jubelte Hindenburg zu. In seiner Begleitung befand sich sein Sohn, Major von Hindenburg, sein Schwiegersohn, Rittmeister von Pentz und der Präsident des Hannoverschen Rennvereins. Man sah u. a. den Generaloberst von Linsingen, Generalleutnant z. D. von Kramsta, ferner den Kommandeur der Reichswehrkavallerie, General von Krosigk, den Infanterieführer VI, Generalleutnant Freiherr von Forstner, den früheren Adjutanten des Feldmarschalls, Oberstleutnant von Kügelgen, den Oberstleutnant von Feldmann. Freifrau von Kramsta überreichte dem Reichspräsidenten bei seinem Eintreffen einen Maiblumenstrauß. Der Reichspräsident sah sehr frisch aus. Er wohnte den beiden Hauptrennen des Tages stehend in der blumengeschmückten Loge bei. Das Hindenburgjagdrennen über 4200 Meter, in alter Uniform geritten, gewann Leutnant von Metzsch von der Reitschule Hannover auf dem Wallach „Tambour". In diesem Rennen ereigneen sich zwei Stürze, die jedoch glücklich verliefen. Nach dem nächsten Rennen, dem „Hannoverschen Pferd", das Freiherrn von Kramstas dreijähriger Zuchthengst „Habitus" gewann, überreichte der Reichspräsident den Siegern mit kurzen Worten die Ehrenpreise und jedem einzelnen Reiter ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Gegen ½7 Uhr verließ der Reichspräsident die Rennbahn, wiederum mit brausenden Hurrarufen umgeben. Die Menge stimmte bei der Abfahrt begeistert das Deutschlandlied an.

Um das Schicksal Amundsens

Amundsen ums Leben gekommen?

Paris, 25. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Der „Matin" berichtet aus New York: Mattham Hendsom, der letzte Ueberlebende der Nordlandexpedition von 1919, vermutet, daß die acht Mann der Expedition ums Leben gekommen sind. Es bestehen Wetten 1:100, daß es in der Gegend des Nordpols keine Landungsplätze für Flugzeuge gebe, da sich dort nur Eis befinde, auf dem sich Flugzeuge nicht niederlassen könnten.

Beunruhigung über den Verbleib Amundsens

New-York, 25. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach einem Funkspruch von der „Fram" ist die „Hobby" von ihrer Erkundungsfahrt ohne Erfolg zurückgekehrt. Die „Hobby" hat einige Meilen nördlich Spitzbergens Wolkenbildungen bemerkt, die es als möglich erscheinen lassen, daß die Flugzeuge in Nebel und Sturm geraten sind. Der Funkspruch gibt zu, daß an Bord des Begleitschiffes Beunruhigung über das Schicksal Amundsens herrsche. Man nehme dort an, daß Amundsen gezwungen gewesen sei, zu landen und sich auf Schneeschuhen unterwegs zum Nordpol befände, wodurch sich die Verzögerung in seiner Rückkehr erklären lasse. Möglich sei auch, daß Amundsen Untersuchungen am Nordpol vornehmen lasse und erst nach deren Abschluß zurückkehren werde.

(Siehe auch Aus aller Welt.)

Neue Erdstöße in Tokio

London, 25. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, wohnen in den von dem Erdbeben betroffenen Bezirken nur einige Ausländer. Die Anzahl der Toten beläuft sich auf 500 bis 700. Berichte aus Osaka besagen, daß 15000 Häuser bei dem Erdbeben eingestürzt sind. Jinsfali liegt vollkommen in Trümmern. In Tokio und ganz Japan herrscht größte Erregung. In Tokio sollen sich in der vergangenen Nacht mehrere schwere Erdstöße ereignet haben. Die Zeitungskorrespondenten, die in Flugzeugen die Unglücksstelle überflogen haben, teilen mit, daß überall dichte Rauchwolken aufsteigen und daß die Menschen im Freien lagern.

Die Sturmverheerungen in der Türkei

Paris, 25. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, ist die Moschee von Galatha durch eine Windhose eingestürzt.

Sturm an der französischen Küste

Paris, 25. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach Blättermeldungen sind an der Bretonischen Küste heftige Stürme ausgebrochen. Drei Schiffe befinden sich in Seenot und haben bereits um Hilfe gebeten.

Die oldenburgischen Landtagswahlen

Oldenburg, 25. Mai.

Das vorläufige amtliche Ergebnis zu den Landtagswahlen lautet: Landesteil Oldenburg Landesblock (Rechtsparteien) 48538, Kommunisten 2775, Demokraten 26551, Völkische 4503, Sozialisten 29973, Ledebourgruppe 404, Zentrum 39849. Landesteil Eutin Landesblock 6801, Kommunisten 483, Demokraten 20, Völkisch und Sozialisten 6600, Ledebourgruppe und Zentrum 315 Stimmen. Die Abgeordneten verteilen sich nach dem vorläufigen Ergebnis in Oldenburg wie folgt: Landesblock 12, Demokraten 5, Völkische 1, Sozialisten 7, Zentrum 9. Die Wahlbeteiligung war schwach. Die bisherige Mandatsziffer von 48 ist wieder erreicht, da auf je 4000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Das amtliche Ergebnis aus dem Landesteil Birkenfeld steht noch aus. Es dürfte an dem obengenannten Ergebnis nichts mehr ändern.

Entschließung des Reichsverbandes der deutschen Presse

Berlin, 25. Mai.

Der Reichsverband der Deutschen Presse beschäftigte sich bei der Fortsetzung seiner Verhandlungen am Sonntag mit der Aussprache über das mit den Verlegern abgeschlossene Abkommen über den Tarifvertrag, den normalen Dienstvertrag und die Einführung einer Pensionsversicherung. Dem Abkommen wurde im Prinzip zugestimmt. Jedoch wurde in einer weiteren Entschließung ausgesprochen, daß der Tarifvertrag und der Normaldienstvertrag nur als Notbehelf bis zu einer gesetzlichen Regelung anzusehen sei, da weiter angestrebt werden müsse, daß sich aus Anweisungen des Vertrages Mißstände ergeben sollen, die durch die Arbeitsgemeinschaft allein nicht beseitigt werden können. Die Pensionsversicherungsfrage sei noch nicht genügend geklärt und müsse noch einmal gründlich durchgearbeitet werden. Die endgültige Entscheidung darüber wurde einer erweiterten Hauptvorstandssitzung überwiesen. Ferner wurde beschlossen, für den Fall, daß die Abmachungen mit den Verlegern über eine Pensionsversicherung der Redakteure zustande kommt, müsse der Reichsverband der Deutschen Presse auch mit den Verlegern der Korrespondenz- und Nachrichtenbüros in Verhandlungen treten mit denselben Zielen, auch ihren Redakteuren die gleiche Vergünstigung zu gewähren wie den Redakteuren der Tageszeitungen. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Baecker-Berlin, Freund-München, Kayser-Elberfeld und Neumann-Berlin wiedergewählt. Zum Schluß nahm der Verbandstag noch eine Entschließung an: Bei der Verhandlungen über die Reform des Preßrechts ist dahin zu wirken, daß in dem neuen Preßgesetz Sicherheiten gegen den Erlaß von Verstößen geschaffen wird, soweit diese nach Form und Inhalt unter Strafe stehen und damit gegen die Pressefreiheit verstoßen.

Die französische Industrie und die deutschen Sachlieferungen

Frankfurt (Main), 25. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris: Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Abordnung der Industriellen aus dem nördlichen Industriegebiet empfangen, die seine Aufmerksamkeit auf die Nachteile lenkte, die die Erhöhung der deutschen Waggonlieferungen auf die Lage der französischen Industrie ausüben würden. Der Minister hat der Delegation die Zusicherung gegeben, daß in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich gegenwärtig die französische Waggonindustrie befindet, in Zukunft keine Sachlieferungen in Gestalt von Eisenbahnwagen und Lokomotiven erfolgen würden, solange die finanzielle Lage der Eisenwerke eine Einschränkung der Bestellungen erfordere. Der Minister fügte hinzu, daß man im Interesse der französischen Industrie sich bemühen werde, von Deutschland auf Grund des Dawesplanes das Höchstmaß der Sachlieferungen zu erhalten, an denen man in Frankreich einen Mangel empfinde.

Amerika fordert die Wiederaufbauanleihen zurück?

Berlin, 25. Mai.

Der „Montag" meldet aus London: Nach einer Reutermeldung aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten Schritte unternommen, um nicht nur die von den europäischen Regierungen geschuldeten Kriegsschulden, sondern auch die nach dem Waffenstillstand aufgenommenen Wiederaufbauanleihen einzufordern.

Die Beschlüsse der Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit

London, 24. Mai.

Die internationale Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit hat gestern die Vorschläge formuliert, die dem Völkerbund unterbreitet werden sollen. Der Ausschuß der deutschen Bakteriologen, die zugegebenermaßen schon vor mehreren Jahren die entscheidenden Vorarbeiten für die Bekämpfung der Krankheit geleistet haben, ist in der englischen Oeffentlichkeit übel aufgenommen worden. Nunmehr hat auch die Konferenz erkenneen müssen, daß die Hinzuziehung des Dr. K. Kleine für den Fortgang der Arbeiten von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Von britischer Seite wurden folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Ueberwachung der Tsetsefliegedistrikte und Studium ihrer Ausdehnung. 2. Studium der Bionomie der Tsetsefliege. 3. Prüfung der Methoden zur Vermeidung der Schlafkrankheit und ihre Behandlung. Die Konferenz hat beschlossen, die Vorschläge dem Völkerbund zur Annahme zu empfehlen.

Polnische Funk- und Telegraphenregie in Danzig

Warschau, 24. Mai.

Der Minister für Handel und Industrie genehmigte im Einvernehmen mit dem Außenminister eine Interpellation der christlichen Demokratengruppe, wonach der im Jahre 1923 entworfene Bau einer polnischen Küstenfunkstation in Danzig jetzt zur Ausführung gelangen soll. Der Minister erklärte, das hierzu auf der Westernplatte bestimmte Terrain sei deswegen ungünstig, weil es der Hafendienst von dem polnischen Telegraphenamt trenne und darum ein Verbindungskabel gelegt werden müsse. Zu der in der Interpellation gleichfalls aufgeworfenen Frage der telegraphischen Verbindungen bemerkte der Minister, daß Polen nach dem Beschluß der Interalliieretn Kommission neun Telegraphen-Ueberlandsleitungen, sechs Telegraphenleitungen und verschiedene andere Leitungen zuerkannt seien. Nach Paragraph 12 dieses Beschlusses solle die Freie Stadt Danzig den Dienst auf allen Linien solange führen, bis die polnische Regierung den Betrieb der ihr zuerkannten Telegraphen-Verbindungen übernehmen könne. Nachdem die Vorbereitungen hierfür beendet seien, werde Polen sobald wie möglich diese Verbindungen in Betrieb nehmen.

Verstärkter Druck Abd el Krims

Paris, 25. Mai.

Der amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt gestern: In dem westlichen Abschnitt ist die allgemeine Lage unverändert. Abd-el-Krim hat die Aushebung von 3—4000 Mann aus den Djabelastämmen angeordnet. In dem Abschnitt von Bibane hat heftiges Gewehrfeuer stattgefunden. Im Zentrum sind die Angriffe des Gegners von den eingeborenen französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die Rebellen des Senadjastammes wurden um 500 reguläre Riffsoldaten verstärkt. Die Kolonen des Obersten Freydenberg mußten bei Meziat heftige Angriffe des Gegners auf ihrer linken Flanke von ihrer Nachhut abwehren. Die Rückzugsbewegungen sind der vereinigten Aktion der Kavallerie, der Flugzeuge und der Artillerie gelungen. Die Flugzeuge haben Erkundungsflüge ausgeführt und etwa 100 Bomben abgeworfen. In den Ostabschnitten ist der Druck Abd-el-Krims sehr stark geworden.

Unruhen in Italien als Folge des Faschistenmordes

Rom, 25. Mai.

Die Ermordung eines Faschisten und die schwere Verwundung zweier anderer hat in faschistischen Kreisen hochgradige Erregung hervorgerufen. In Ferraro Padua und Brescia haben zahlreiche antisozialistische Kundgebungen stattgefunden. Die Faschisten drangen in die Wohnungen der Sozialisten ein, brandschatzten und demolierten.

Drohender Streik bei der Halleschen Straßenbahn

Halle, den 25. Mai.

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn gibt im Anzeigenteil bekannt, daß ab Dienstag, den 26. Mai, wegen Streikgefahr auf die Beförderung durch die Straßenbahn nicht zu rechnen sei.

Der Grund hierfür liegt darin, daß die sozialistischen Gewerkschaften, an ihrer Spitze der bekannte Gewerkschaftsführer und sozialdemokratische Stadtverordnete Schaumburg, unter allen Umständen verhindern wollen, daß morgen in Magdeburg durch den amtlichen Schlichter der vor einiger Zeit gefällte Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird. Der Schiedsspruch würde den Straßenbahnern eine Lohnerhöhung von 5 Mark pro Monat und Kopf bringen. Die Gewerkschaften haben im Falle der Nichtbewilligung ihrer Forderungen mit Streik gedroht. Demgegenüber denkt die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn, die an die Richtlinien ihrer Organisation gebunden ist, nicht daran, den Forderungen nachzugeben. Sie hat daher in der angeführten Bekanntmachung auf die Gefahr eines drohenden Streikes hingewiesen.

Druck und Verlag von Otto Thiele
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Hoppohn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Gomes

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Vierter Mitteldeutscher Wirtschaftstag

Der Reichtum Mitteldeutschlands. — Das Kreditproblem — Rußland das Absatzgebiet für deutsche Waren.

Halberstadt, 23. Mai.

Der Wirtschaftstag faßte nachstehende Entschließung: „Die am 22. Mai 1925 in Halberstadt abgehaltene Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschlands, in dem sich Vertreter von Industrie, Bergbau, Handel, Handwerk und Landwirtschaft der Provinz Sachsen, des Landes Anhalt und weiter Teile des Landes Thüringen zusammengeschlossen haben, begrüßen es, daß die Reichsregierung endlich in den neuen Steuergesetzentwürfen das Steuerprivileg der Betriebe der Länder und Gemeinden beseitigt hat. Sie haben jedoch mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß einflußreiche Kreise am Werk sind, die unberechtigte steuerliche Bevorzugung der öffentlichen Betriebe wieder einzuführen. Sie erwarten von den Parteien des Reichstages, daß diese den Gesetzentwurf wiederherstellen und so den Grundsätzen der wirtschaftlicher Gleichberechtigung Geltung verschaffen.

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Prof. Dr. Hoffmann einen äußerst instruktiven Lichtbildervortrag über die „Mitteldeutsche Wirtschaft". Die Bedeutung des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes ist immer noch nicht genügend erkannt. Führt man sich das Gebiet vor Augen, so sind sofort drei günstige Vorbedingungen wahrzunehmen: die Fruchtbarkeit des Bodens, die reichen Bodenschätze und die günstige Verkehrslage. Während rechts der Elbe Sandboden vorherrscht, haben wir links der Elbe Lehm- und Tonböden, von ganz besonderer Fruchtbarkeit ist die Magdeburger Börde.

An Bodenschätzen finden wir Braun- und Steinkohle, Kali, Silber, Kupfer, Schiefer, Porphyr, Gips und Ton. Im Bitterfelder Bezirk fand man Ton, der sich vorzüglich zur

Röhrenherstellung

eignet, aber man hatte Schwierigkeiten, jede Stadtverwaltung schrieb englische Röhren vor; als man nun auf die Bitterfelder Erzeugnisse einfach einen englischen Stempel drückte, waren diese hervorragend. Die günstige Verkehrslage ist augenscheinlich, auf 100 Quadratkilometer kommen 12,69 Eisenbahnkilometer, während der Reichsdurchschnitt nur 11,78 beträgt. Bezüglich der Wasserstraßen liegen große Projekte vor.

Alle günstigen Voraussetzungen hätten aber doch nichts schaffen können, wenn nicht die Regsamkeit und der arbeitsame Sinn der Bevölkerung das Seinige getan hätte. Besonders die heimische Bankwelt hat Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft befruchtet, bis vor einigen Jahren konnten die Großbanken keinen festen Fuß fassen. Man kann nicht sagen, daß Mitteldeutschland vorzugsweise industriell orientiert sei, es mischt sich Handel, Verkehr, Industrie, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft in gleichmäßiger Weise: 38,5 % Landwirtschaft, 38,8 % Bergbau und 12,7 % Handel und Verkehr. An erster Stelle unter den landwirtschaftlichen Industrien steht die

Zuckerindustrie,

und 100 Fabriken befinden sich in Mitteldeutschland, deren Produktion sich 1922 auf 4,6 Mill. Doppelztr. belief. Die Rohzuckerfabrikation bewirkte das Entstehen von Raffinerien, ferner entwickelte sich die Süßwarenindustrie Außerordentlich zahlreich sind die Getreide verarbeitenden Betriebe.

Der überwiegend fruchtbare Boden läßt der Ebene nicht allzuviel Raum für die Forstwirtschaft, der Anteil beträgt auf 100 Hektar für Sachsen 21,7, Anhalt 25,4, Thüringen 34,5 Hektar. Die Gesamtfläche der Provinz Sachsen: 32 % Staats-, 10 % Gemeinde-, 1 % Stiftungs-, 2 Proz. Genossenschafts- und ... Den Hauptträger des mitteldeutschen Wirtschaftslebens bildet die Braunkohle, mit einem Vorrat von

5 Milliarden Tonnen

besitzt Mitteldeutschland reichlich ein Drittel der gesamten deutschen Vorräte. Die besonders im Halleschen und Zeitz-Weißenfelser Revier vorkommende bituminöse Kohle hat den Anlaß zur Entwickelung der Mineralöl- und Paraffinindustrie gegeben. Die neueste Form der Ausnutzung der Braunkohle ist die Umwandlung in hochgespannte Elektrizität.

Die Bedeutung der Kali führenden Salzablagerungen sind bekannt, sind doch die 75 Kaliwerke Mitteldeutschlands mit über 30 % an der Quote des Kalisyndikats beteiligt. Auch an Steinen und Erden ist in Mitteldeutschland kein Mangel, davon zeugt die Ziegel-, Steingut-, Porzellan- und Glasindustrie. Von außerordentlicher Wichtigeit ist die

chemische Großindustrie

geworden, es sei nur an die gewaltigen Unternehmungen bei Piesteritz, Bitterfeld, Wolfen und Leuna erinnert. Die Textilindustrie, einer der ältesten Industriezweige, ist besonders in Thüringen verbreitet, aber auch in Magdeburg, Halle und Eilenburg. Die Bedeutung Mitteldeutschlands in Bezug auf Metallverarbeitung und Maschinenindustrie ist ebenfalls bekannt.

Prof Hoffmann hat ein Werk „Mitteldeutschland, das neue Wirtschaftszentrum" herausgegeben, das den Teilnehmern der Tagung überreicht wurde. Der wissenschaftliche Teil liegt vor, das Werk ist im Verlage von Dr. Richter u. Co., Berlin, erschienen, durch verschiedene Differenzen mit dem Verlage wurde das Erscheinen immer wieder verzögert. Das Werk gibt in geradezu vorbildlicher Form einen Ueberblick über das mitteldeutsche Wirtschaftsleben.

Am Sonnabend vormittag nahm die Tagung ihren Fortgang in den Räumen des Domklubs. Nach der Begrüßungsansprache des Landrats a. D. von Helldorff sprach Reg.-Rat Heuser im Auftrage des Handelsministeriums die besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung aus.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Telegramm gesandt: „Die zum 4. Mitteldeutschen Wirtschaftstage versammelten Vertreter von Bergbau, Handel, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft der Prov. Sachsen, des Landes Anhalt und großer Teile des Landes Thüringen entbieten Euerer Exzellenz in dankbarer Erinnerung an die Tätigkeit Euerer Exzellenz in Mitteldeutschland ehrfurchtsvolle Grüße"

Geh. Reg.-Rat Dr. Göhmann, Berlin, hielt ein Referat über „Die Kreditprobleme der deutschen Wirtschaft." Zwei Momente haben die Mark stabil gehalten, das Vertrauen des deutschen Volkes und das des Auslandes zum deutschen Volke, zum anderen die rücksichtslose Drosselung der öffentlichen Hand. Das Kapital war durch die Inflation vernichtet, der Wiederaufbau kann nur ganz langsam vor sich gehen. Die Zahlen der Sparkasseneinlagen beweisen das deutlich. Ende März hatten die Sparkassen 620 Mill. echte Spareinlagen und 75 Mill. Giralgelder gegen insgesamt 13 Milliarden 1913.

Der jetzige Zustand entspricht dem von 1872.

Waren vor dem Kriege 3 Menschen nötig, um 1000 M. zu sparen, so sind es heute 62! Im Augenblick sind Geld und Kapital die seltenste Ware in Deutschland. Durch die Dawes-Gesetze sind der Landwirtschaft, der Industrie und der Reichsbahn ungeheure Lasten auferlegt.

Vor dem Kriege waren für den Handel die Großbanken die Geldgeber, aber auch sie haben große Kapitalien verloren. Es laufen heute weniger Wechsel um als vor dem Kriege. Für Handel und Industrie ist die Borgwirtschaft der Grund für die Abneigung gegen den Wechsel dazu kommt die Unsicherheit des Wirtschaftslebens und die berechtigte Furcht vor der

Strenge des Wechselrechts.

Der Anleihe- und Obligationsmarkt liegt ganz darnieder.

Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte stehen in keinem Verhältnis zu den Preisen für Düngemittel und Maschinen. Die Landwirtschaft ist im Wesentlichen schuldenfrei geworden, sie hat aber keine Möglichkeit, den früheren Realkredit wieder zu erlangen, sie ist auf den kurzfristigen Personalkredit angewiesen. Dazu kommt das Verhältnis des Naturallohnes zum Geldlohn.

Im Handwerk ist die Flucht aus der Mark- in die Sachwerte unmöglich gewesen, das Handwerk ist verarmt. Wir verweisen auf unsere Ausführungen vom Sonnabend.

Niemand will heute sein Geld langfristig anlegen, jeder trachtet danach, in raschem, kurzem Umschlag eine hohe Verzinsung zu erreichen, und stellt die Sicherheit hinter die hohe Verzinsung zurück.

Zur Behebung der Kreditnot gibt es kein Allheilmittel, wir haben ein außerordentlich zusammengeschrumpftes Volsvermögen, es gilt für uns alle, daß wir noch keineswegs unsere Lebenshaltung so eingestellt haben, wie es notwendig wäre, wenn wir uns vor Augen halten, wie wir früher dastanden. Technische Verbesserungen müssen getroffen werden, es darf aber kein neues Kapital investiert werden. Es muß ein

Abbau der öffentlichen Lasten

eintreten, die Tarifpolitik der Eisenbahn muß geändert werden. Es ist zweifelhaft, ob die Vermehrung des Hartgeldes richtig ist, das Geld wird wieder gehamstert und verschwindet im Sparstrumpf, statt daß es der Wirtschaft zugeführt wird.

Kredit ist Vertrauen, die politische Zersetzung muß aufhören, die Wirtschaft darf nicht unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden, die gehören in dem Punkte unter keinen Umständen zusammen.

Sodann erhielt Prof. Dr. Obot-Hannover das Wort zu seinem Vortrag „Sowjetrußland und seine Wirtschaftsprobleme". In Sowjetrußland heißt es, die Wirtschaft muß sich der Politik unterordnen. Wer nicht russisch spricht, sollte nicht nach Rußland fahren; er sollte vor allen Dingen seinen Besuch nicht auf Petersburg und besonders Moskau beschränken, Rußland beginnt außerhalb dieser Städte. In Moskau herrscht Eleganz es herrscht nur eine Presse, die kommunistische. Der Verkehr mit Ausländern ist spionageverdächtig, es sind unglaubliche Zustände,

gänzliche Unfreiheit

herrscht überall. Man muß den Russen und sein Land kennen, um zu verstehen, daß das Volk alles so geduldig erträgt, es nimmt am Staatsleben herzlich wenig Interesse. Der russische Mensch ist anders eingestellt als der Europäer und das wirkt sich aus. Ein Volk, das so stark im Jenseits wurzelt und religiös eingestellt ist, ist nicht reif für die Selbstverwaltung.

Die Oberschicht, die Intellektuellen, sind untadelig, sie sind Fanatiker, die Zwischenschicht ist zweifelhaft, die untere Schicht ist parteilos, sie ist der Bestechung zugänglich wie früher. Der Heros der Russen ist Trotzki, er hat die Masse des Volkes hinter sich. Der Fall Trotzki ist in ein neues Stadium getreten, er hat es mit seinem Scherz erreicht, daß 33 Prozent der Wahlen annulliert wurden, man hat die Parteilosen zugelassen. Von einem baldigen Sturze der Sowjetregierung wird keine Rede sein können.

Der Sowjetgedanke will erreichen, daß die Arbeiter unmittelbar teilhaben an dem Wert der Arbeit, er will dem Menschen ein würdiges Dasein garantieren. Daher ist alles Staatseigentum, alle Konzessionsverträge enthalten die Klausel, daß nach einer Reihe von Jahren alles wieder an den Staat zurückfällt. Die Wirtschaft ist ein Mittel zum Zwecke der Politik. Den Bauern ist zwar Land gegeben, aber kein Vieh, keine Geräte usw. Die Bauern sollen sich zusammentun zu Genossenschaften, ihnen wird geholfen, und in der Tat sind bei Ford viele Traktoren gekauft, aber sie stehen auf den Feldern und verrosten, die billigen Arbeitskräfte liegen brach, das ist eine ökonomische Schwierigkeit. Neben der Weizenausfuhr war die Zuckerindustrie vorherrschend, die heute ganz darniederliegt, die Fabriken sind zumeist zerstört. Der Bauer baut keine Rüben mehr, sondern Weizen. Die Direktoren der Zuckerfabriken sind meist keine Fachleute.

Das Steuerproblem. 80 Prozent der Bevölkerung sind Bauern, sie sind die Steuerträger. Die Steuer wird nach der Bodengüte bemessen. Wer kauft das Getreide? Der Staat, er exportiert, er bestimmt den Preis. Die Landwirtschaft hat schwer zu leiden gehabt durch Mißernten, der Viehbestand hat schwer gelitten. Jede Mißernte führt dazu, daß

eine primitive Hauswirtschaft

wieder Platz greift, das Unglück vergrößert sich dann auf der ganzen Linie. Die russische Industrie ist eigentlich ein Luxus. Die Fabrik ist Eigentum des Volkes, die Arbeiter stehen unter einem kommunistischen Leiter, es besteht eine kommunistische Zelle, die Belegschaft von 3000 Mann hat vielleicht 150 Kommunisten unter sich, sie bestimmen alles.

Der Redner kommt auf das Handelsmonopol zu sprechen und kommt zum Schluß, daß ein Abschaffen heute unmöglich ist, weil sonst im Auslande so viel bestellt würde, daß es den Untergang der russischen Valuta bedeuten würde. Wie stehen die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland? Das ist zweifellos, daß der russische Markt für uns früher oder später von großer Wichtigkeit ist; es ist ungeheuerlich, was Rußland braucht. Eine hannoversche Fabrik würde allein für einen Artikel fünf Jahre beschäftigt sein, so groß ist die Bedarfsanmeldung. Wir werden gut tun, uns mit Rußland so zu stellen, daß es eines Tages Abnehmer ist für Saatgut, Rassevieh, landwirtschaftliche Maschinen, Verkehrsmittel und Papierwaren. Der wird das Geschäft machen, der von jeher zu Rußland gehalten hat; wenn wir es uns leisten können, sollten wir Konzessionen erwerben, soviel wie zu haben sind. Wenn diese dann arbeiten, wird man uns zweifellos die Kehle zudrücken, aber dennoch, um die Entwickler zu sein, um an erster Stelle zu stehen, wenn die Dinge sich wenden.

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine temperamentvollen Ausführungen gespendet. Die Tagung war ein beredtes Zeugnis für die Lebenswichtigkeit und für die ersprießliche Arbeit des mitteldeutschen Wirtschaftsverbandes, insbesondere galt die allgemeine Anerkennung der Tätigkeit des Herrn Prof. Dr. Hoffmann.

Dr. Godduhn.

Zörbiger Creditverein

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Durch die überaus große Verminderung unserer flüssigen Mittel wurde uns in den ersten sieben Monaten des Geschäftsjahres unsere Aufgabe, die Kreditansprüche unserer Kundschaft zu erfüllen, außerordentlich erschwert.

Auf das Warengeschäft, welches wir uns ganz besonders angelegen sein ließen, hätte wesentlich mehr ausgedehnt werden können, wenn uns größere Mittel zur Verfügung gestanden hätten. Das Gesamterträgnis wurde beeinträchtigt außer den wesentlich gestiegenen Geschäftsunkosten ganz besonders durch die ungeheuren Steuerlasten. Das Erträgnis des Bitterfelder Sägewerks ist auf Zinsen-Konto verbucht. Bei vorsichtiger Bewertung der Aktiven ergibt sich laut Gewinn- und Verlustkonto nach Vornahme der üblichen Abschreibungen auf Gebäude Speicherei-Anlagen, Bahnanschlußgleis, Inventar, Säcke und Pferde in Höhe von 7101,89 Mark ein Gewinn von 52 966,65 Mark, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 10 Prozent zum Reservefonds 5290,65 M., 4 Prozent Dividende auf 400 000 M. 16 000 M., 5 Prozent dem Aufsichtsrat 1580,80 M., 2 Prozent Super-Dividende auf 400 000 M. 8000 M. Extrazuführung zum Reservefonds 20 331,95 M., Vortrag auf neue Rechnung 1703,25 Mark.

Die englische Wollindustrie und die deutsche Zollvorlage. Die Bekanntgabe der geplanten deutschen Zollerhöhungen für wollene und Halbfabrikate hat nach einer Drahtmeldung der Textilwoche in Bradford Beunruhigung verursacht. Die englische Wollindustrie befürchtet von dieser Maßnahme eine starke Beeinträchtigung des Warenaustausches mit einem ihrer wichtigsten Absatzgebiete. Die Preise sind aber fest geblieben.

Die englische Kohleneinfuhr über Lübeck. Die englische Kohleneinfuhr über Lübeck ist laut Fachblatt „Industrie-Kurier" in der Woche vom 11.—16. Mai gegenüber der Vorwoche um 1924 Tonnen zurückgegangen, sie betrug 4 392 Tonnen.

Vor einem rumänische Erdöl-Monopol in Ungarn. Auf Einladung der ungarischen Regierung hat das rumänische Ministerium für Handel und Industrie den ehemaligen Unterstaatssekretär Ing. Tanasesku und den Generaldirektor der Steaua Romana Ing. Osikeanu beauftragt, nach Budapest zu fahren, um mit der ungarischen Regierung Fühlung zu nehmen zwecks Abschlusses eines Erdölabkommens. Die vorläufigen ungarischen Vorschläge gehen dahin, daß Rumänien sich verpflichten soll, den ungarischen Inlandskonsum zu decken, wogegen Ungarn aus keinem anderen Lande Erdöl einführen wird. Demnach würde dieses Abkommen, wenn es geschlossen würde, Rumänien eine Monopolstellung auf dem ungarischen Markte einräumen.

Rybniker Steinkohlengewerkschaft, Oberschlesien. Der Grubenbetrieb wird vom 1. Juni weiter eingeschränkt. Auf der Annagrube bei Pschow sollen weitere 130 Arbeiter entlassen werden. Auf der Charlottengrube bei Rydultau ist die Entlassung von 200 Arbeitern in Aussicht genommen.

Verlängerung des polnischen Petroleumkartells. In Wien fand eine Konferenz der früheren polnischen Petroleumunternehmungen statt, um die Vorbedingungen für eine Verlängerung des Petroleumkartells festzustellen. Es handelt sich darum, das Petroleumkartell um nicht weniger als 5 Jahre zu verlängern. Auch die polnische Regierung legt ihrerseits das größte Gewicht auf das Zustandekommen eines mehrjährigen Kartells. Die Verhandlungen, die gut verliefen, werden in Warschau fortgesetzt.

Produkte.

Berlin, 25. Mai. Bei sehr ruhigem Geschäft wirkten heute höhere Auslandsmeldungen am Produktenmarkte preisstürzend. In Weizen lagen etwas mehr Kündigungen in La Plata-Weizen vor, die glatt aufgenommen wurden. Die von seiten der hiesigen und auswärtigen Mühlen vorhandene Nachfrage für Inlandsware war nur durch Magdeburger Weizen zu befriedigen. Gerste, Hafer und Futterartikel veränderten ihren Preisstand bei geringen Umsätzen nur unerheblich. Durch die gestern erfolgten zahlreichen Niederschläge sind allgemein die ohnehin günstigen Ernteaussichten noch verbessert worden. Am Sonnabend, den 30. Mai, bleibt die Produktenbörse geschlossen.

Magdeburg, 25. Mai. (Goldmarkpreise.) Weizen 12,70 bis 12,90, Roggen 11,50—11,60, Sommergerste 13,50—14,50, Hafer 12,10—12,30, Mais 10,50, Viktoriaerbsen 12—13 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern, Weizenkleie 7,70—7,85, Roggenkleie 7,70—7,85 (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker.

Magdeburg, 25. Mai. Juni 20,5; Juli 20,75. Tendenz ruhig. — Terminpreise ohne Sack: Mai 17 B., 16,50 G.; Juni 17 B., 16,60 G.; Juli 17 B., 16,65 G.; August 17 B., 16,80 G.; September 17 B., 16,85 G.; Oktober 16,70 B., 16,50 G.; November 16,50 B., 16,30 G.; Dezember 16,45 B., 16,35 G.; Oktober-Dezember 16,55 B., 16,40 G. Tendenz ruhig.

Wertpapiere.

Berlin, 25. Mai. Unter dem unverminderten Druck vornehmlich der politischen Besorgnisse hinsichtlich der Einwirkung der bevorstehenden Entwaffnungsnote, denen Gegenwirkungen so gut wie nicht gegenüberstanden, war die Börse heute recht schwach veranlagt. Die vorhandene Verkaufslust, die überwiegend von der berufsmäßigen Spekulation ausging, erstreckte sich auf alle Marktgebiete und verursachte ziemlich empfindliche Abschwächungen. Die Aufnahmelust war, zumal die Großbanken mit Interventionen fast kaum eingriffen, so gering, daß verhältnismäßig ganz kleine Beträge die Kursbildung stärker nach unten beeinflußten. Matt lagen besonders Montanwerte bei Kursrückgängen von 1—2 Proz. Auf den übrigen Gebieten bewegten sich die Abschläge etwas darunter und gingen nur bei einzelnen Papieren, wie Schubert & Salzer, Deutsche Petroleum, Ilse und Essener Steinkohlenaktien, bis 4 bzw. 5 Proz. Verhältnismäßig behauptet waren Schiffahrts- und Bankaktien. Auch heimische Anleihen gaben durchweg im Kurse nach bis auf Schutzgebietsanleihen. Bei Stadtanleihen und Hypothekenpfandbriefen waren die Kursveränderungen geringfügiger Natur. Die schwache Haltung wirkte sich später in Kursabbröckelungen aus. Erst gegen Schluß zeigte sich die Börse bei dem ermäßigten Stande eine geringe Widerstandskraft, verbunden mit leichten Kurserholungen. Am Geldmarkte war die Nachfrage im Zusammenhang mit dem Ultimo etwas stärker. Satz für Tagesgeld 7½—9½ Proz., für Monatsgeld unverändert 9½—11½ Proz.

Magdeburger Börse vom 25. Mai

	25. 5.	22. 5.		25. 5.	22. 5.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	10,25	9,25	6 % Zuckerverianl., Deutsche Zuckerb. Berlin	11,30	11,30
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	11,50	9,50			
Gew. Burbach Obl. 5%	9,50	9,50			
Wilhelm Burbach i. M.	92,50	95,–			
Magdeb. Feuer Vers.	—	—	Freiverkehr.		
Magdeb. Straßenbahn	35,–	34,–	Bank f. Landw.	52	50
Magdeb. Allg. Gas	4,90	4,80	Landkredit-Bank	120	120,0
Magdeb. Bergw.-Akt.	–,–	–,–	Mansfeld	71	69,–
Masch. Buckau	–,–	–,–	Krügershall	104	106,0
R. Wolf	52,–	–,–	Winkelhausen	2,–	2,–
Grade Motorenw.	0,80	0,80	Brünner	65	65,–
Chem. Fabr. Buckau	100	100	Vln.-Halberst. Ind.	0,05	0,05
Saccharin-Fabrik	68,–	60	Führing	1,70	1,70
Magdeb. Mühlenwerke	60,–	4,60	Chem. Bickler	0,08	0,10
Eisenmatthes	0,425	0,4	Rathsack	–,–	–,–
Mauls Kakao	0,88	0,88	Getreidekreditbank	0,014	0,014
Dietrich Rohrleitung	0,21	0,20			

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 25. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,708	1,712	Jugoslavien	6,970	6,972
Japan	1,753	1,757	Kopenhagen	78,85	79,05
Konstantin.	2,295	2,305	Lissabon	20,275	20,325
London	20,384	20,389	Paris	21,47	21,53
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,43	12,47
Rio de Jan.	0,431	0,433	Schweiz	81,15	81,21
Amsterd.	168,63	169,05	Bulgarien	3,035	3,045
Brüssel	20,97	21,03	Spanien	61,12	61,16
Oslo	70,52	70,68	Stockholm	112,22	112,50
Danzig	80,86	81,06	Budapest	5,896	5,898
Helsingf.	10,575	10,615	Oesterr. abgest.	59,050	59,195
Italien	16,915	16,955	Athen	7,34	7,36

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0003
DFG

Eisengießerei A.-G., vorm. Keyling u. Thomas, Berlin. Die o. H.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1924. Der Reingewinn von 2508 Rm. wird vorgetragen. Die Verwaltung führte auf Anfrage eines Aktionärs aus, daß die Umsätze der Gesellschaft niedriger als im Frieden waren, und die Kundschaft während der Inflationszeit sich mit Waren eingedeckt habe, sodaß bei Eintritt der Stabilisiernug der Mark keine Nachorders in den Monaten herein kamen. Die Verwaltung mußte oft wenig nutzbringende Arbeiten hereinnehmen, um die Fabrik überhaupt arbeiten zu lassen. Aus den Beteiligungen ist 1924 der Gesellschaft kein Gewin zugeflossen. Die Beschäftigung im laufenden Jahr ist bisher zufriedenstellend, jedoch hofft die Verwaltung, in Zukunft günstige Abschlüsse vorlegen zu können.

Schwierige Lage in der Kölnischen Metallindustrie. Die Geschäftslage in der Kölnischen Metallindustrie hat sich noch nicht wesentlich gebessert. Der Zugang an neuen Aufträgen ist nach wie vor gering. Die Verkaufspreise sind gänzlich unzugänglich. Die Werke arbeiten meist mit Verlusten. Die Belastungen durch die Steuern, Frachten und sozialen Abgaben drücken besonders empfindlich. Dazu kommen noch weitere Lohnforderungen der Arbeiter. Außerdem machen sich die Folgen des nunmehr schon wochenlang anhaltenden Streiks der Holzarbeiter in der Metallindustrie stärker bemerkbar und stellen die Weiterbeschäftigung der Metallarbeiter in den bestreikten Werken in Frage. Aus allen diesen Gründen ist die gegenwärtige Geschäftslage in der Kölner Metallindustrie äußerst gespannt.

Dermatoid-Werke Paul Meißner A.-G., Leipzig. Die H.-V. genehmigte nach längerer Debatte den dividendenlosen Jahresabschluß; der Reingewinn von 68 500 Rm. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Antrag eines Aktionärs auf Dividendenverteilung fand nicht genügende Unterstützung. Ein anderer Antrag, ein weiteres Mitglied in den Aufsichtsrat zu wählen, wurde mit 36 282 gegen 11 070 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis des laufenden Jahres wird von der allgemeinen Wirtschaftslage und von der Steuer-Neuordnung abhängen.

Die Lage der Hanfstrohstoffmärkte. Italien: Die Notierungen sowohl in Bologna als in Neapel sind gegenüber denjenigen der Vorwoche unverändert, und auf beiden Märkten herrscht immer noch eine feste Grund-Tendenz vor. Jugoslawien: Ueber die Entwicklung der neuen Ernte liegen bis jetzt nur günstige Berichte vor. Die bisher niedergegangenen schweren Wetter haben die jungen Pflanzen nicht ungünstig beeinflußt. Rußland: Die Marktlage ist weiter unverändert.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 20. Mai 1925 Kahn Nr. 7956, Sr. Schierjott, mit Stückgut von Hamburg. Kahn Nr. 540, Sr. Wilke, mit Hafer und Rinde, von Hamburg. Eildampfer „Alsleben" mit Stückgut von Hamburg.

ss. **Leipziger Lebensversicherung A.-G., Leipzig** Die H.-V. genehmigte den Jahresabschluß 1924, entsprechend den Aenderungen der Verwaltung. 839 648 Rm. werden der Versicherungsrücklage überwiesen. Das neue Jahr hat sich weiterhin günstig entwickelt.

Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft, Hamburg Die H.-V. genehmigte den Jahresabschluß 1924 und entlastete die Verwaltung. Auf die Aktie von je 150 Rm. wird eine Dividende von 8,10 Rm. verteilt. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt: E. von Oesterreich-Norddeutsche Bank. Unter Aufhebung des G.-V.-Beschlusses vom 30. 9. 1924 wurde eine Erhöhung des Grundkapitals um 1,5 Mill. Rm. durch Ausgabe von Namensaktien zu je 100 Rm. mit 25 prozentiger Einzahlung beschlossen.

Vulcan-Werke Hamburg und Stettin A.-G., Hamburg-Stettin. Für das Geschäftsjahr 1924 ergibt sich ein Ueberschuß von 767210 M., aus dem 752 609 M. für Abschreibungen verwendet, 6 % Dividende auf die 100 000 Vorzugsaktien verteilt werden und 8601 M. auf Dotationskonto verbucht werden sollen. Der Bericht des Vorstandes beschränkte sich darauf, mitzuteilen: Wenngleich die Schiffsreparatur-Abteilung in Hamburg befriedigend gearbeitet hat, so sind die Werkstätten in Hamburg und Stettin mit für die Betriebsanlagen ausreichenden Aufträgen zu auskömmlichen Preisen nicht versorgt. Nach der Bilanz betragen Kreditoren einschl. Anzahlungen 18 626 102 (13 336 493) M. Dagegen erscheinen unter Aktiven fertige und in Arbeit befindliche Gegenstände einschl. Matrialvorräte mit 11 367 638 (5 705 219) M., sowie Debitoren mit 6 495 869 (4 324 615). M.

Tierschau der Kreise Bitterfeld-Delitzsch

(Von unserem R.-Berichterstatter.)

Delitzsch, 25. Mai.

Schon vom frühen Morgen an machte sich auch am Sonntage wieder ein lebhaftes Treiben innerhalb der Tierschau bemerkbar, das von Stunde zu Stunde zunahm und sich auch auf die Straßen der Stadt ausdehnte, namentlich als die Zeit zum Festumzuge heranrückte. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags fand Frühkonzert im Ausstellungsgelände statt, ausgeführt von der Stahlhelmkapelle Halle. Jetzt erst fand sich die rechte Muße, die praktische Aufstellung der zahlreichen Ausstellungsobjekte zu bewundern. Zwischen den Ausstellungszelten der einzelnen Gewerbe haben in langen Reihen die landwirtschaftlichen Maschnien Aufstellung gefunden, die zum größten Teile schon wieder in Tätigkeit gesetzt waren, um den Besuchern ihre praktische Verwendbarkeit vor Augen zu führen. Ein Zelt für sich, in der Nähe des Schützenhofes gelegen, wohl das geräumigste von allen, enthält die Ausstellung des Delitzscher Handelsschutzes. Guten Ueberblick gestattet auch die geräumige Erzeugnishalle. In dem mit dem Schützenhofe verbundenen Schießstande hat Büchsenmachermeister Bauer (i. Fa. Scherell) eine reichhaltige Jagdwaffen- und Pistolenausstellung veranstaltet. Desgleichen sind hier die Erzeugnisse unserer Bienenzuchtvereine ausgestellt, von denen der Delitzscher Bienenzüchterverein den ersten Preis erhielt. Auch 16 Molkereien sind hier mit ihren Erzeugnissen vertreten, woran eine vielumlagerte Käsekosthalle angeschlossen ist. Musterhaft eingerichtet und peinlich sauber gehalten sind die Hallen, in denen die zur Ausstellung gebrachten Tiere ihre Unterkunft gefunden haben. Die äußere Umrahmung des Platzes wird weiterhin durch Verkaufsstände aller Art und Trinkzelte gebildet. Sogar ein Milchpavillon ist vorhanden, der köstlichen Labetrunk bietet und von der Thammschen Milchhandlung in Benndorf errichtet ist. Die künstlerische Anlage und Ausgestaltung des Ausstellungsgeländes lag in den Händen des Kunstgewerblers Walter Schmidt-Halle.

Der große Sportplatz neben dem Schützenplatze ist zum Turnierfelde umgeschaffen. Tribünen umgeben ihn. Des Morgens liegt er verödet. Um so lebhafter geht es aber dort die Nachmittage über zu, in welcher Zeit die Reit- und Fahrturniere ausgefochten werden. Ganz besonders daran gefiel den sehr zahlreichen Zuschauern die mit 13 Pferden gerittene Quadrille des Reitervereins Zörbig sowie das Damenfahren. Auch das den Schluß bildende Jagdspringen, wobei 31 Pferde zur Verwendung kamen, wurde sehr beifällig begrüßt.

Den Glanzpunkt der ganzen Tierschau jedoch bildete unstreitig der festliche Umzug, der bei herrlichem Wetter zwischen 11 und ½1 Uhr vor sich ging und sich über alle Hauptstraßen der Stadt erstreckte. Er wurde von 3 Musikkapellen begleitet und bestand aus 52 Festwagen bzw. zwischen diesen eingeschobenen Gruppen. Seine Ausdehnung betrug wohl 1 Kilometer. Ein Wagen überbot fast den anderen an Originalität, und es würde fast als ein Unrecht gegenüber den übrigen Festwagen erscheinen, wollte man einzelne davon herausheben und namhaft machen. Nur sei gesagt, daß auch 4 Reitervereine daran teilnahmen, von denen der eine in den so kleidsamen Dragoner- und Kürassieruniformen einer längst vergangenen Zeit besonders auffiel. Es waren die Vereine Zörbig, Krippehna, Kyhna und Düben. Wer diesen imposanten Zug gesehen hat, wie er sich durch die im reichsten schwarz-weiß-roten Fahnen-, grünenden Girlanden- und Maienschmuck prangenden Straßen bewegte, dem wird er gewiß unvergeßlich bleiben. Jeder Besucher dieser so wohlgelungenen Kreistierschau nimmt wohl von hier den bestimmten Eindruck mit, daß es keine leere Phrase war, wenn der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Amtmann Liebener-Zschortau, bei der Eröffnungsfeier hervorhob, daß diese Ausstellung dem Wiederaufbau des am Boden liegenden unglücklichen Vaterlandes dienen solle. Ein Volk, in dem sich noch soviel kraftvolles Leben entfaltet, wie hier zum Ausdruck kam, kann unmöglich dem Nieder- oder gar dem Untergange geweiht sein. Sein Wiederaufstieg ist nur eine Frage der Zeit.

Wir werden morgen noch mehr über die Kreistierschau berichten.

Aus aller Welt

Das Erdbeben in Japan

Ueber 1000 Tote — Furchtbare Panik

Die neu vorliegenden Meldungen über das Erdbeben in Japan lassen erkennen, daß das Erdbeben von nicht ganz so schweren Folgen begleitet gewesen ist wie das große Beben im Dezember 1923. Immerhin war auch diesmal die Katastrophe ernst genug. Tausende von Einwohnern sind ohne Unterkunft, die Zahl der Toten wird auf mehrere Hundert geschätzt, während über die Zahl der Verletzten naturgemäß noch keine genaueren Angaben vorliegen. Auch durch eine Feuersbrunst, die zugleich mit dem Beben ausbrach, wurde in Kinosaki großer Schaden, der größtenteils durch Versicherungen nicht gedeckt ist, angerichtet. Auch die Felder wurden durch das Beben erheblich beschädigt, so daß man für die Ernte im Erdbebengebiet fürchtet.

Der Umfang der Katastrophe.

Ueber das Erdbeben in Japan liegen weitere Nachrichten vor: Am meisten litt der südwestliche Teil der Insel Houdo. Mehrere Städte wurden zerstört. Die Zahl der Toten beträgt mehrere Tausend. Die Städte Kinosaki und Toyoka wurden beinahe vollkommen durch Brände zerstört, die nach dem Erdbeben auftraten. Die frühere Hauptstadt Japans, Kioto, litt ganz besonders. Tokio und Jokohama blieben diesmal verschont. Ein Funkspruch aus Osaka teilt mit, daß diese Stadt nicht gelitten habe, aber das Erdbeben wurde auch dort verspürt. In der Nähe von Aschchiya stürzte ein Tunnel in dem Augenblick ein, da ein Zug mit Reisenden durchfuhr. In Jenbudo fiel ein Zug in eine Schlucht.

Die japanische Regierung hat sofort mehrere Flugzeuge in das Erdbebengebiet entsandt.

Der in Toyooka erwartete Eisenbahnzug ist ausgeblieben. Es wird angenommen, daß er im Aschchiya-Tunnel, der durch das Beben einstürzte, unter den Trümmern begraben ist. Das Silberbergwerk Ikuno, das größte in ganz Japan, erlitt schwere Beschädigungen durch den Einsturz mehrerer Stollen. Sechs aus Osaka und Toyooka abgesandte Militärflugzeuge berichteten den Tod von etwa achtzig Personen in den kleinen Städten Kuniyama, Fukunsi und Fukuchi. Das beweist, daß die Zahl der Opfer groß ist. Ueberall herrscht furchtbare Panik.

Nach den neusten Meldungen wird die Zahl der Toten auf 600, der Verletzten auf 6000 und der Obdachlosen auf 20 000 geschätzt. Der Schaden soll nahezu 100 Millionen Yen betragen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete soll jedoch vorwärts schreiten. In Kinosaki hat eine Sturzstelle 400 Badende gemordet. Die Zwischenstation Maidzuri ist vom Erdbeben unberührt geblieben. Das Erdbeben dauerte 14,8 Sekunden an. An verschiedenen Orten hat das Erdbeben umfangreiche Ueberschwemmungen verursacht. Große Waldbrände sind rechtzeitig verhindert worden. Das Erdbeben ist an verschiedenen Stellen vorausgesagt worden. Das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet bei Osaka umfaßt 25 Quadratmeilen.

Etwa 35 Millionen Erdbebenschaden

Die Regierung hat Truppen sowie Kreuzer zur Hilfeleistung entsandt. Mit dem Ausbruch von Plünderungen wird gerechnet. Der Schaden beträgt schätzungsweise 35 Millionen.

Amundsen am Nordpol gelandet

Auch im Laufe des Sonntags ist keine Nachricht über Amundsen eingelaufen. Es ist daher außer Zweifel, daß der kühne Forscher auf dem Polargebiet gelandet ist, um Vermessungen vorzunehmen. Von der Dauer dieser wissenschaftlichen Arbeiten und von den Witterungsverhältnissen wird es nun abhängen, wann er den Rückflug antritt.

*

Aus New-York wird gemeldet: Bis Sonntag 5.15 Uhr morgens (amerikanischer Zeit) ist hier noch keine Nachricht von Amundsen eingetroffen. In amerikanischen Fachkreisen nimmt man nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekannten Gründen gezwungen worden, den Pol einfach zu überfliegen. Er habe dann die Arktis überflogen und sei auf Alaska gelandet. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung defekt geworden sei, sei ein Weiterflug ausgeschlossen. Im Marinedepartement finden bereits Besprechungen über die Entsendung einer Hilfsexpedition statt. Dabei wurde auch die Entsendung eines der beiden Luftschiffe besprochen. Das ist jedoch für zwecklos gehalten und wieder verworfen worden. Der Nordpolforscher Mac Millan erbot sich, seine geplante Nordpolexpedition dahin umzuändern, daß er sich auf die Suche nach Amundsen beschränkt. Das Marinedepartement versprach diesem Vorschlag jede mögliche Unterstützung. Haalon Hammer, der Freund Amundsens, erbot sich, von Los Angelos mit dem Flugzeug abzufliegen. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt.

Schwere Ausschreitungen französischer Soldaten

Aus Bingen wird gemeldet: Vor einigen Tagen trieben sich in Bingen ein französischer Korporal und zwei Soldaten in stark angetrunkenem Zustande auf der Straße umher. Auf dem Markte entstand deswegen eine Menschenansammlung. Als der 23jährige Techniker Johann Münch hinzutrat, kam einer der Franzosen auf ihn zu und versetzte ihm ohne jede Veranlassung einen heftigen Schlag auf das rechte Auge. Der andere Soldat versetzte dem Münch ebenfalls mehrere Faustschläge ins Gesicht. Den Polizeiwachtmeister Kunz stieß einer der Franzosen mit der Faust gegen den Hals. Der andere Soldat versetzte mit einem langen Messer plötzlich dem ruhig dastehenden Zuschauer Sperling einen Stich in den Leib, an dem Sperling seitdem lebensgefährlich darniederliegt. Der Soldat ergriff darauf sofort die Flucht. Der Wachtmeister Kunz nahm darauf den anderen Soldaten fest und brachte ihn zur Wache. Zwei anderen deutschen Schutzleuten gelang es nur mit Mühe, den Korporal, der die Passanten mit dem Seitengewehr bedrohte, zu überwältigen und zur Polizeiwache zu bringen.

Vereitelter Sturm auf ein Gefängnis

Aus Dallas in Texas wird gemeldet: Ein Volkshaufen von etwa 12000 Köpfen versuchte das hiesige Gefängnis zu stürmen, um sich zwecks Ausübung der Lynchjustiz eines Negerpaares zu bemächtigen, welches dort eingeliefert worden war unter der Beschuldigung, weiße Frauen angegriffen und ihre männlichen Begleiter getötet zu haben. Der Polizei gelang es, das Vorhaben der Menge zu vereiteln, doch wurden dabei sieben Personen verletzt, von denen eine im Sterben liegt.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle

Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr großes Konzert in Wittekind. Musik: Stahlhelm-Wehrwolf-Kapelle. Näheres siehe Anschlagsäule.

Dienstag, den 26. Mai, Mitgliederversammlung im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße. Alle Kameraden müssen sich sofort zur Beteiligung am Deutschen Tag in Zeitz am 7. Juni bei den Bezirksführern melden.

Bezirk Nord-Ost: Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 2,30 Uhr Beerdigung unseres Kameraden Schultz auf dem Nordfriedhof. Dazu möglichst zahlreiches Antreten nachmittags 2,15 Uhr am Wasserturm, Roßplatz.

*

Königin Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Wir empfehlen unsern Mitgliedern den Besuch: 1. der vaterländischen Konzerte am Dienstag, den 26. Mai, 4 und 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" zum Besten der Errichtung von Ehrentafeln für die Gefallenen in der Laurentius- und Stephanuskirche; 2. der Skagerrak-Gedenkfeier der vereinigten Marineverbände am Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus".

Bühnenvolksbund. Zu der Veranstaltung „Alte Kammermusik" von Peter Harlan und Edgar Lucas am Dienstag, 26. Mai, in der „Loge zu den drei Degen" erhalten die Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen auf der Geschäftsstelle.

Volksbühne. Die diesjährige Mitgliederversammlung findet Donnerstag, den 28. Mai, 8 Uhr abends im „Neumarktschützenhaus" statt. Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht, 2. Wahl der Vertreter, 3. Verschiedenes. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte. Die Mitglieder der Theatergemeinde A, die am 20. Mai die Ersatzvorstellung nicht besuchten, werden gebeten, ihre Karten zum Umtausch für eine „Rodelinde"-Aufführung umgehend in der Geschäftsstelle vorzulegen. Spieltage: „Rodelinde": 27. Mai (C), 11. Juni (D). „Cosi fan tutte": 5. Juni (G). „Schneider Wibbel": 9. Juni (A).

Lehrerverein Halle und Umgegend. Am Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr Sitzung zu Ehren unseres Kollegen Kruselopp anläßlich seines 50. Geburtstages, im „Evangelischen Vereinshaus".

Verein ehem. 27er. Zur Beerdigung unseres zu früh dahingeschiedenen Kameraden Max Schulz, welche am Dienstag, den 26. Mai, 2,30 nachmittags auf dem Nordfriedhofe stattfindet, bitten wir um rege Beteiligung.

Leipziger Sender.

Dienstag, den 26. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung. 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presseberichte. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Dr. Demohn: „Vom Wesen und Wachsen der Pflanzen". 7,30—8 Uhr: 8. Vortrag von Geh.-Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig aus dem Zyklus „Deutschlands auswärtige Politik in den Jahrzehnten vor dem Weltkriege".

8,15 Uhr: Aus der Sinfonie der Arbeit. 1. Cherubini: Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger"; Rundfunkhauskapelle. 2. a) Eine Skizze: Hans Berlepsch-Valendas: „Von der Nacht zum Tage"; b) Vier Gedichte: Max Bittrich: „Froher Morgengang"; Alfons Petzold: „Morgen bei der Fabrik"; Ludwig Scharf: „Der Eisenwerker"; Marie Rühl: „Arbeitspause"; Prof. Ad. Winds. 3. Wagner: Steuermannslied und Matrosenchor aus „Fliegender Holländer": Rundfunkhauskapelle. 4. Eine Erzählung: Hermann Hesse: „Aus der Werkstatt"; Prof. Ad. Winds. 5. Glazounow: Gesang der Wolgaschiffer; Rundfunkhauskapelle. 6. Zwei Skizzen: E. Grisar: „Die Zechentore"; „Sinfonie der Arbeit": Prof. Ad. Winds. 7. Fucik: Die lustigen Dorfschmiede, Marsch: Rundfunkhauskapelle.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

10—11,30 Uhr: Funkbrettl. Mitwirkende: Robert Zimmermann (groteske Tiergedichte), Karl Martin (Humorist), Albert Schwarzburger (Lieder) und die Rundfunkhauskapelle.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der gestern von Westen her über Deutschland hinweggehende Schwaden kühler Luft hat an seiner Front vielfach Regen und Gewitter herbeigeführt, ist aber stellenweise ohne Niederschlag vorübergezogen. Er hat den Luftdruck über Deutschland stark zum Ansteigen gebracht, so daß für heute ein Luftdruckkeil zur Ausbildung gekommen ist, unter dessen Eintritt das Wetter wieder heiter geworden ist und neue Erwärmung eingesetzt hat. Das Tief im Westen hat an Energie verloren. Es hat sich ein wenig ostwärts verlagert und wird voraussichtlich diese Bewegung weiter fortsetzen; da auf seiner Rückseite stärkerer Luftdruckanstieg gemeldet wird. Unser Bezirk wird daher auch wieder unter dem Einfluß seiner Randstörungen gelangen, die von neuem Gewitterneigung herbeiführen werden.

Voraussichtliche Witterung am 26. Mai: Zeitweise stärker bewölkt, warm und Gewitterneigung.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0004

Gegen das neue Grundschulgesetz

Protestversammlung der Halleschen Eltern im Thaliasaale

Protestversammlung der Halleschen Eltern im Thaliasaal.

Bekanntlich gehen auf dem Gebiete des Schulwesens seit einigen Jahren große Reformen vor sich, die nicht überall Anklang gefunden haben. Vor allem hat das neue Grundschulgesetz Anlaß zu manch heißer Debatte gegeben und die neuesten Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz vom 25. April ds. Js. riefen den Protest zahlreicher Eltern und der arg betroffenen Privatschulen hervor, so daß man am Sonnabend im Thaliasaal zusammengekommen war, um sich einmal auszusprechen und sich auch von fachkundiger Seite über Zusammhang und Entstehung der Schulgesetze Aufschluß geben zu lassen.

Dr. Schulz, der die Versammlung leitete, wies kurz auf die Bedeutung der Zusammenkunft hin und begrüßte als ersten Redner Dr. Velthaus, den Syndikus des Reichsfachverbandes privater höherer Knabenschulen und Vorbereitungsanstalten. Dr. Velthaus ging in seinem durch Sachlichkeit überzeugenden Vortrag zunächst auf den historischen Werdegang der Schulgesetze ein, der bis in die Nationalversammlung zurückreicht. Die Stürme der Revolution, die alles gleich machen wollten und alle sogenannten Vorrechte der bürgerlichen Klassen zu beseitigen gedachten, glaubten auch im Schulwesen das allein seligmachende Schema gefunden zu haben, indem man beschloß, alle Kinder ohne Unterschied vom schulpflichtigen Alter an in eine Grundschule zu schicken, deren Besuch sich über 4 Jahre erstrecken sollte. Die Behandlung der ganzen Frage zeigt aber deutlich, daß

nicht pädagogische Gesichtspunkte maßgebend waren, sondern politische.

Man ließ ein ersprießliches Handinhandgehen mit Schulmännern außeracht und betrieb mit Eifer die Verwirklichung einer sozialistischen Forderung. Zwar schrieb man großzügig in der Verfassung — Artikel 120 — daß die Erziehung des Nachwuchses in jeder Beziehung oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern sei und sagte im Artikel 146, daß der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen sei, kümmerte sich aber indessen wenig darum, indem man den Eltern einfach vorschreiben will, was sie mit ihren Kindern zu machen haben. Man hat sich ja auch schon allerorten, im Reichstag und Reichsrat über die Verfügungen empört und es wird das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Besonders peinlich werden im Augenblick die Kinder betroffen, die einen dreijährigen Vorschulbesuch erfolgreich hinter sich haben und trotzdem noch gezwungen werden sollen,

ein viertes Jahr in der Grundschule

zu verbringen, ein Jahr, das in jeder Beziehung nutzlos und weggeworfen ist, ja vielfach sogar schädlich wirken kann. Man kann eben gerade das Schulwesen bei der individuellen Veranlagung und Begabung der Kinder nicht schematisch behandeln und der energische Protest der Elternschaft wird hoffentlich solchem Treiben erfolgreich Halt gebieten können.

Zahlreicher Beifall bewies, daß man dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen dankbar war, denn es gibt ja leider noch viele Eltern, die sich um die neuen Schulbestimmungen herzlich wenig gekümmert haben, die aber meist unangenehm erstaunt sind, wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken müssen und dann erst merken, daß es dabei nicht so geht, wie sie wollen und wie sie es sich gedacht haben.

Als zweiter Redner des Abends sprach Josef Steinstraß, der Syndikus des Reichsverbandes deutscher freier Unterrichts- und Erziehungsanstalten über die Freiheit der Erziehungsberechtigten. Während der erste Redner sich auf sachliche Klarlegung der Verhältnisse beschränkt hatte, wandte sich der zweite persönlich an die Eltern, um ihnen zu zeigen, wie man ihnen ihre Rechte entzöge. Deshalb gilt es, der fortschreitenden Tendenz, die Eltern in ihren Rechten auf Selbstbestimmung über Unterricht und Erziehung ihrer Kinder einzuschränken bis zur vollständigen Rechtlosigkeit, entschieden Einhalt zu gebieten.

Dr. Schulz dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen und da keine Diskussion verlangt wurde, besprach man eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde und in drei Ausfertigungen — an den Reichsminister des Innern, an den preußischen Kultusminister und an die Regierung in Merseburg — abgesandt worden ist mit folgendem Wortlaut:

„Die heute im Thaliasaal versammelten vielen hundert Eltern der Schüler der höheren, privaten und Familienschulen Halles betrachten die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Grundschulgesetz und die darauf aufgebauten weiteren Verordnungen der Regierung in Merseburg als gesetzlich unvereinbar mit dem Wortlaut und Sinn des Reichsschulgesetzes und des Gesetzes betr. den Lehrgang der Grundschule.

Die Eltern erklären, daß sie sich diesen unerhörten Eingriff in ihre durch die Verfassung gewährleisteten Staatsbürgerrechte unbedingt auf das Entschiedenste widersetzen. Sie verlangen:

1. daß die Kinder, die bereits durch ihre Aufnahmeprüfung vor einer ordnungsmäßigen Prüfungskommission für Sexta als reif befunden wurden, auch in die Sexta aufgenommen werden;

2. daß die Kinder des 4. Schuljahres, die nicht in eine höhere Schule übertreten, auf ihrer bisherigen Privat- oder Familienschule verbleiben. Eine zwangsweise Umschulung für das verbleibende Schuljahr in die Volksgrundschulen lehnen sie auf das Entschiedenste ab, da sie dieses für einen pädagogischen Mißgriff schlimmster Art halten. Sie weigern sich, eine derartige offenkundige Schädigung ihrer Kinder zuzulassen;

3. daß für alle Zukunft die Hinzuziehung der Privatschullehrer zu den Aufnahmeprüfungen nach Sexta gewährleistet wird." —

Bei dem Telegramm an den Reichsinnenminister wurde noch zugefügt: „Die Eltern bitten dringend, sofort gegen das verfassungswidrige Verhalten der preußischen Regierung einzuschreiten."

Halle und Umgebung

Halle, 26. Mai.

Halle bei Nacht

Nachmitternachtsstunde in der Großen Ulrichstraße. Eilenden Schrittes streben die Leute heimwärts.

Plötzlich ertönt die Signalpfeife eines Schupobeamten. Ein ferner Lärm: Rufen, Schreien. Aus den Nebenstraßen kommen Passanten gelaufen. Man eilt selbst. Bald ist ein Menschenauflauf da: Zehn, zwanzig, dreißig Personen. Man schaut näher hin: ein paar Schupobeamte versuchen, zwei wild um sich schlagende Männer festzunehmen, die bei einem Einbruch überrascht sein sollen. Stimmen der Entrüstung im Publikum. Man will für die Uebeltäter Partei ergreifen. Den Beamten wird ihre Arbeit dadurch sehr erschwert. Einem der Uebeltäter gelingt es denn auch, sich loszureißen und zu flüchten. Ein Beamter fordert ihn auf, stehenzubleiben, andernfalls er schießen würde. Da dreht sich der Ausreißer um, zeigt seine Brust und ruft im Ton des überzeugten Klassenkämpfers: „Schieß' nur!"

Man muß die Ruhe und Geduld der beiden Beamten bewundern, deren Situation übrigens bedrohlich geworden ist, da sie allein sind. Aber das Publikum verhält sich jetzt neutral, da es anscheinend inzwischen gemerkt hat, worum es sich handelt. Endlich ist der Mann gefesselt und kann abgeführt werden.

Die Menge wird aufgefordert, sich zu zerstreuen. In wenigen Augenblicken zeigt die Große Ulrichstraße wieder ihr gewohntes Bild zur Nachtzeit. Eine Radfahrerstreife fährt noch einmal das Gelände ab. Sie kann melden, daß alles wieder ruhig ist.

Ein Vorfall, der sich sicherlich allnächtlich und nicht vereinzelt ereignet. Von dem der Polizeibericht nur in wenigen allgemeinen Worten meldet, der aber ein typisches Beispiel ist für den schweren Dienst unserer Schutzpolizei. #

Die Wahlen zur Provinzialsynode

die gestern im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst stattfanden, haben folgendes Ergebnis in unserer Stadt gezeitigt:

Giebichenstein: Liste Eger 18, Liste Lang 24, Liste Lörcher 11, Liste Laux 1; Cröllwitz: Eger 14, Lang 2, Lörcher 20; Paulus: Eger 10, Lang 23, Lörcher 22, Laux 2; Laurentius und Stephanus: Eger 26, Lang 22, Lörcher 7; Marien: Eger 31, Lang 21, Lörcher 8; Moritz: Eger 8, Lang 17, Lörcher 12; Johannes: Eger 37, Lang 13, Lörcher 13; Georgen: Eger 10, Lang 35, Lörcher 22; Dorm: Eger 14, Lang 16, Lörcher ?

Die Ulrichsgemeinde in Halle wählt erst Montag abend. Ein genaues Ergebnis liegt deshalb noch nicht vor. Welche Kandidaten gewählt sind, kann erst dann gesagt werden, wenn die Wählergebnisse aus allen Teilen unseres Wahlbezirks V festgestellt sind. Es werden darüber noch einige Tage vergehen.

Merseburg: Evangelische Vereinigung 10, Rechtsgruppen 76, Freie Volkskirche 50.

*

— **Zusammentritt der Provinzial-Synode.** Wie wir erfahren, wird die Provinzialsynode der Provinz Sachsen bereits am Sonntag, dem 28. Juni, zusammentreten. Sie wird diesmal nicht wie in den letzten Jahren in Magdeburg, sondern in Merseburg ihre Tagung abhalten.

Unveränderte Junimiete

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Seite erfährt, bleibt die Miete für den Monat Juni gegenüber Mai unverändert. Sie beträgt 76 Prozent der Friedensmiete bzw. 72 Prozent, soweit Schönheitsreparaturen zu Lasten der Mieter gehen.

— **Gut abgelaufen.** Am 23. Mai 1925 gegen 11,40 Uhr vormittags erfolgte in der Ludwig Wuchererstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk, welches nicht auf der rechten Straßenseite fuhr. Das Fuhrwerk wurde von dem Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert und leicht beschädigt. Ein dicht dahinter fahrender Personenkraftwagen wurde durch das beiseite gestoßene Fuhrwerk ebenfalls leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

— **Durchgänger.** Am 23. Mai 1925 gegen 2 Uhr nachmittags gingen in der oberen Gr. Steinstraße in Richtung Hauptpost infolge Versagens der Bremse die beiden Pferde eines mit Steinen vollbeladenen Fuhrwerkes durch. Erst in der unteren Gr. Steinstraße kam das Fuhrwerk zum Stehen, nachdem es auf ein anderes Fahrzeug aufgefahren war. Der Führer und Begleiter des durchgegangenen Gespannes waren während der Fahrt vom Wagen gesprungen und zogen sich hierbei leichte Verletzungen zu. Auch das Handpferd erlitt leichte Hautabschürfungen.

— **Skagerrak.** Auf die Skagerrakfeier am 27. Mai abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus" sei nochmals hingewiesen. Karten sind noch in den üblichen Verkaufsstellen zu haben. Ueber die Person des Redners, des schon von den Marinetagen in Dessau und Magdeburg bestens bekannten Fregattenkapitäns Scheibe, erfahren wir noch folgendes: Scheibe ist 1896 als Kadett eingetreten, hat zunächst die übliche Laufbahn durchgemacht, sich aber sehr bald ausgezeichnet, so daß er seit 1908 vielfach in der Umgebung des Großadmirals v. Tirpitz oder des Admirals Scheer kommandiert war. Im Kriege war er zunächst im Großen Hauptquartier, 1916—17 auf „v. d. Tann", dann im Admiralstab bei der U-Bootskriegführung und schließlich in der Obersten Seekriegsleitung tätig. Weiteren Kreisen ist er bekannt geworden als Mitarbeiter am „Nauticus", dem Handbuch für Deutschlands Seeinteressen, und später als die treibende Kraft im Widerstand gegen die Auslieferung der sogen. Kriegsverbrecher.

— **Dritte Als Ob-Konferenz.** Auch in diesem Jahre findet in der Universität in Halle in unmittelbarem Anschluß an die Generalversammlung der Kant-Gesellschaft eine Als Ob-Konferenz statt, d. h. eine Zusammenkunft derjenigen, die sich für die Diskussion und die Weiterführung der Probleme der Als Ob-Betrachtung, der fiktiven Methoden und des Fiktionalismus überhaupt interessieren. Die von der „Gesellschaft der Freunde der Philosophie des Als Ob" veranstaltete Versammlung beginnt Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 4½ Uhr mit einem Vortrag von Dr. Johannes Sperl über „Metaphysik und Als Ob-Philosophie", worauf Privat-Dozent Dr. Barthel-Köln über die Frage spricht: „Gibt es fiktionsfreie Erkenntnis?" Am Sonntag, den 7. Juni, vormittags 9½ Uhr spricht der weitbekannte Philosoph Dr. Leopold Ziegler über „Eine Fiktion in der Wertlehre von Karl Marx und ihre Folgen", und Prof. Dr. Grote-Dresden: „Ueber den Normbegriff in Medizin und Naturwissenschaft" und zum Schluß erörtert Dr. Garbeis-Wien die Frage, ob Kants Lehre vom „Bewußtsein überhaupt" eine Fiktion oder eine Hypothese sei. Genaues Programm, das auch über die anderen Darbietungen, über die Unterkünfte usw. Auskunft gibt, unentgeltlich durch Prof. Dr. Hans Vaihinger, Halle a. S., Reichardtstr. 5.

— **Alte Kammermusik.** Auf das Konzert von Peter Harlan (Gitarre, und Edgar Lucas (Quinton, fünfsaitige Viola da Braccia) Dienstag abend Logensaal, Albrechtstraße, sei nochmals hingewiesen. Karten bei Hothan.

— **Das gesamte Seifert-Orchester** veranstaltet zwei vaterländische Konzerte zum Besten der Errichtung von Ehrentafeln für die Gefallenen in der Laurentius- und Stephanuskirche am Dienstag, dem 26. Mai, um 4 und 8 Uhr im „Neumarkt-Schützenhaus", bei gutem Wetter im Garten. Eintritt 50 Pfg.

— **Das Diakonissenhaus** feierte am Sonntag unter großer Beteiligung hiesiger und auswärtiger Gäste sein 68. Jahresfest. Vormittags 10 Uhr fand in der freundlichst zur Verfügung gestellten, blumengeschmückten Stephanuskirche ein Festgottesdienst statt. In feierlichem Zuge und unter Vorantritt des Anstaltsgeistlichen Sup. Moehr und anderer geistlicher Herren hielt die Schwesternschaft beim Gesang der Gemeinde von „Jesu, geh' voran" ihren Einzug in das Gotteshaus. Pastor Dr. Hagemeyer hielt die Liturgie, D. Laible-Leipzig die Festpredigt. Er legte ihr das Schriftwort von der Fußwaschung Jesu an seinen Jüngern zugrunde, womit von ihm die Diakonie, d. h. das Dienen an dem Nächsten, selbst eingesetzt wurde. Pfingsten ist der Stiftungstag der dienenden Gemeinde Gottes im Sinne Christi. Die Diakonie ist ein so hoher und schöner Stand, daß es keinen höheren und besseren gibt. Denn selig sind, die da dienen, nicht die, die sich dienen lassen, denn diese sind meist unzufrieden, werden oft einsam in ihrem Egoismus und ernten keinen Dank und wenig Freude in ihrem Leben. Den Diakonissen, die ihren Dienst in dem Herrn tun, wird dieser einst die Diakonissenhaube abnehmen und ihnen dafür die Krone aufs Haupt setzen. Und es wird wahr werden an ihnen, was geschrieben steht: **Was Ihr getan habt an den Geringsten unter Euch in meinem Namen, das habt Ihr mir getan.** — Superintendent Moehr sprach gleichfalls zu der Festversammlung und besonders zur Schwesternschaft, seine Worte aufbauend aus dem 119. Psalm: Laß meine Seele, Herr, leben, daß sie dich lobe, und wobei er darauf hinwies, daß das Diakonissenwesen bei uns ständig an Ausbreitung zunimmt, weshalb noch viele treue Helferinnen sich ihm zur Verfügung stellen möchten. Auch Geheimrat D. Elze, der allezeit treue Freund und Berater der Diakonissenanstalt, richtete einige herzliche Worte an die Anwesenden dahingehend: Gott ist getreu, deshalb müssen auch wir treu sein. Gott werde der Anstalt auch im kommenden Jahre, wo diese wieder vor großen, neuen Aufgaben stehe, weiterhelfen. Der Schwesternchor verschönte den Festgottesdienst mit dem Vortrag einiger Lieder. Superintendent Meinhof sprach zum Schluß mit allen Festteilnehmern laut das Vaterunser und erteilte den Segen, worauf die Gemeinde beim Auszug der Schwestern aus der Kirche den Gesang „Zieht in Frieden eure Pfade!" anstimmte. — Die Nachfeier bei leiblicher und seelischer Erquickung fand im Garten und in den Räumen des Diakonissenhauses statt.

— **Morgenkonzert im Riebeck-Stift.** Der Sonntag brachte wie alljährlich dem Riebeck-Stift ein großes Morgenkonzert. Man fühlte sich in dem großen, schönen Garten fast wie in „Wittekind" — im großen Halbkreis saßen die zahlreichen Besucher mit dem Blick auf das Haus, wo aus jedem Fenster ein paar Insassen lächelnd ihrem Ständchen lauschten. Eine reichhaltige Vortragsfolge brachte abwechselnd die Hallesche Bergkapelle und die Männer-Liedertafel. Beide fanden unter der bewährten Führung von Musikdirektor Teichmann bzw. Konzertmeister Knochreihen, verdienten Beifall. Jedenfalls war es für das Haus ein Festtag erster Ordnung, man merkte es allen an. Auch der kleine Regenschauer konnte die Feststimmung nicht trüben und weil er das merkte, verzog er sich bald wieder. Jedenfalls war es ein angenehmer Vormittag und hoffentlich ruft das Riebeck-Stift bald einmal wieder zu ähnlicher Veranstaltung, zumal durch den zahlreichen Besuch auch der wohltätige Zweck des Konzertes erreicht sein dürfte.

Bad Harzburg

Sol-, natürliche Fichtennadel- und Kohlensäure-Bäder. Alle medizinischen Bäder. Kochsalztrinkquelle „Krodo".

2. Allgemeines Tennisturnier: 25.—28. Juni.

Die große Galopprennwoche: 12.—19. Juli. Reit- u. Fahrturnier: 15.—18. August. Automobilturnier: 4.—6. Septemb.
Näheres Städt. Kurverwaltung.

Bodes Hotel (vorm. Asche), Gebr. Bode. Sämtliche Zimmer mit kalt und warm fließenden Wasser. Elegante Wohnungen mit Bad. Zentralheizung. Pension 9—12,50 M. Tel. 26 und 28

Löhrs Hotel, Mitte der Hauptallee. Zimmer von 2 M. Pension 7—9 M. Altbew. Haus. Gut bürgerlicher Mittagstisch von 1,50 M. ab. 20 Garagen. 100 Betten. A. Zwenzner.

Haus Krodo, direkt am Walde. Pension 6—8 M. Tel. 153. E. Beer

Villa Annenburg. Pension 6—9 M.

Hotel Südekum, ganzjährig geöffnet. Natürliche Sol- und Kohlensäure-Bäder auf allen Etagen. Erstklassige Verpflegung. Pension 9—12 M. Otto Südekum

Hotel Rebstock. Beste Lage. Zim. m. Bad u. fließ. Wasser. Pens. 7.50—9 M. Tel. 110. A. Niemeyer.

Hotel Viktoria, Zim. mit Bad und fließ. Wasser Tel. 42. Gebr. Vieth.

Villa Rosenau. Bekannte gute Pension v. 6—8 M. Ruhigste Kurlage. Tel. 401. H. Müller.

Villa Charlotte. Pension von 6.50 M. an.

Hotel und Villa Radau, Villa Livonia. Fließendes warmes u. kaltes Wasser. Preis 9—12 Mark. Telephon 23. C. Ebighausen.

Hotel Rheinischer Hof, Tel 305. Kurlage. Z. v. 2 M. an. Pens. 8 M. Prima Verpflegung. Garagen

Eden Hotel-Pens. Zim. m. Bad, fließ. kaltes u. warm Wasser Pens. 8—12 M. Ia Küche. Tel. 25. H. Kirchhoff.

Haus Wiese, Bergstr. 5. Bek. gute Fam.-Pension von 4,50—6 M. Bes. A. Hering.

Villa Elisabeth. Pension 5—7 M.

Haus Schlemm. Hotel u. Pens. I. Rang., gegenüb. Kurhaus. Sämtl. Zim. m. fl. k. u. w. Wasser. Privatbäder. Bek. vorz. Verpfl. Groß. Garten mit Terrassen. Pens. 9—11 Mark. Tel. 37 Garagen. R. Schlemm.

Molkenhaus Hot. u. Pens. Ausflugsort, Milchwirtsch., 520 m Höhenl. Pens. 7,50-9,50 M. Tel. 80. P. Reuß.

Villa Jenny. Bek. gute Pens. von 7—9 M., bestgelegen. Tel. 14. Jul. Behnecke.

Hotel Burgberg, mitten im Walde, staubfreie Lage. Pens. 7—9 M. Tel 18. L. Eggeling.

Waldtraut, Pens. 6—8 M. Dir. a. Walde, Tel. 828. G. Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0005

Das Hallesche Schützenwesen

Ein Vorwort zum Provinzial-Bundesschießen.

In wenigen Wochen wird Halle der Schauplatz des Provinzial-Bundesschießens sein, das unter dem Ehrenprotektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg vom 14. bis 18. Juni auf dem Schießhaus „Birkhahn" bei Diemitz stattfindet und vom Halleschen Schützenbund ausgerichtet wird.

Da sei es verstattet, einen kurzen Rückblick zu werfen auf das Hallesche Schützenwesen. Es wurde geboren, wie überall, aus der Not der Zeit und ebenso wiedergeboren aus der Not der Zeit. Zum Schutz gegen den äußeren Feind entstanden bereits im Mittelalter die Schützenfraternitäten (Schützenbrüderschaften). In Halle wird ihre Existenz urkundlich erst im 15. Jahrhundert belegt. Im Jahre 1482 nämlich fand auf der Pfingstwiese (bei den Pulverweiden) ein großes Preisschießen der Rüstungs- und Stahlschützen statt. Diese errichteten 1538 auf der jetzigen Neuen Promenade einen eigenen Schießstand.

Die erste urkundliche Erwähnung der heutigen

Stadtschützengesellschaft

stammt aus dem Jahre 1543, wo auf der Pfingstwiese ein Hakenschießen der Stadtschützen veranstaltet wurde (der genaue Name der Gesellschaft war „Büchsen-Haken- oder Feuerschützengesellschaft). Diese Stadt- oder Feuerschützen erhielten 1615 auf der anderen Seite des Galgtores (Leipziger Turm) ihren Schießgraben, der bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bestand; der Kugelfang befand sich da, wo heute das Kaiser-Wilhelm-Denkmal steht. Im Jahre 1797 trat zu der Stadtschützengesellschaft eine Stadtschützenressource, dadurch verlor die Gesellschaft in der Folge ihren schießsportlichen Charakter.

Die zweitälteste Hallesche Schützengesellschaft ist die

Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft.

Sie wurde zur Zeit des Großen Kurfürsten von den unter der Regierung Ludwigs XIV. vertriebenen Pfälzern und reformierten Franzosen gegründet und erhielt 1704 von dem damaligen Kurfürsten, späteren König Friedrich I., einen Schießplatz, den noch heute dem Namen nach bestehenden Pfälzer Schießgraben. Das ganze 18. Jahrhundert hindurch herrschte in der Gesellschaft ein reges Schützenleben, das dann aber jäh abstaute und erst zu Ende des 19. Jahrhunderts wieder auflebte. Die Pfälzer Schützen konnten noch einmal ein Provinzial- und 1907 sogar das große Mitteldeutsche Bundesschießen auf ihrem Platz an der Heide ausrichten. Aber dessen unglücklicher Ausgang sowie andere Umstände führten bald zur Auflösung dieser Gesellschaft.

In mittelalterliche Zeiten reichen zurück die Anfänge der

Neumarkt- und Glauchaer Schützengesellschaft.

Beide pflegen den Schießsport aber erst wieder seit jüngerer Zeit; die letztere weihte kürzlich ihr neues Schießhaus Heide am „Waldkater".

Die

Giebichensteiner Schützen

entstanden im Jahre 1848, konnten also erst kürzlich ihr 75jähriges Bestehen feiern. Sie besitzen seit 1887 das schöne Schießhaus „Fuchs" am Galgenberge.

Die jüngste Hallesche Schützengesellschaft ist der

Hallesche Schützenbund.

Gestiftet im Jahre 1888 aus dem leider nicht verwirklichten Gedanken, alle hiesigen Gesellschaften zu vereinigen, nahm er einen günstigen Aufstieg, zumal da er bald auf dem Gelände einer ausgebeuteten Sandgrube bei Diemitz einen guten Schießplatz erhielt, der bekanntlich im vorigen Jahre durch einen umfassenden Neubau ein imposantes Neukleid bekam. In schießsportlicher Hinsicht entwickelte sich der Hallesche Schützenbund, dessen ursprüngliches Ziel übrigens 1928 durch Gründung des Verbandes der Schützengesellschaften von Halle und Umgebung verwirklicht wurde, sehr gut; so konnte bereits 1884 sein Mitglied Dr. Rummel den Kaiserpreis nach Halle bringen.

Und nun richtet der Hallesche Schützenbund das diesjährige Provinzial-Bundesschießen aus; möge ihm ein voller Erfolg beschieden sein! ✠

3. Mitteldeutscher Installateur- und Klempner-Tag

Vom 23. bis 25. Mai fand der 3. mitteldeutsche Installateur- und Klempnertag in Halle statt. Es hatten sich etwa 150 Innungsmeister und Vertreter von Firmen aus Sachsen, Anhalt und Thüringen zusammengefunden. Nach den Sitzungen des Ausschusses und des Vorstandes wurde die Tagung am Sonnabend abend durch eine Begrüßungsfeier mit geselligen und künstlerischen Veranstaltungen eröffnet, die im „Stadtschützenhause" stattfand. Obermeister Reichenbach, Vorsitzender der Halleschen Innung, begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden, der Korporationen, die Ehrengäste und die Presse. Landesverbandsvorsitzender Krause-Erfurt sprach ebenfalls Worte der Begrüßung, die von den Vertretern der Behörden usw. herzlichst erwidert wurden.

Am Sonntag fand vormittags die Hauptversammlung im „Stadtschützenhause" statt, die unter Leitung von Obermeister Krause-Erfurt stand. Als Hauptreferent sprach Dr. Dominka-Erfurt über die wirtschaftlichen Fragen des Installateur- und Klempner-Handwerks. Hervorzuheben ist aus seinen Ausführungen folgendes: „Das Handwerk ist vorläufig gut beschäftigt. Es ist abhängig von den Verhältnissen der Baukonjunktur und des Wohnungsmarktes, desgleichen von dem Fortschritt der Gasversorgung, wovin besonders die Gaswerke mehr auf die Werbetätigkeit der Klempner und Installateure zurückgreifen müßten. Das Bauvergebungswesen durch die Baubehörden fordert die Opposition der interessierten Handwerke heraus, zumal bei Kostenanschlägen nur auf den Billigsten und nicht auf den einer Qualitätsarbeit Entsprechenden zurückgegangen zu werden pflegt. Die „Mitteldeutsche Heimstätte", mit ihrer dilettantenhaften Geschäftsführung bedeutet eine Gefahr für den Handwerkerstand. In der Steuerpolitik, besonders bei der schematischen Berechnung eines Durchschnittseinkommens, ist mehr die Leistungsfähigkeit des Handwerkers zu berücksichtigen. Die Gewerbebesteuerung geht über die Kräfte des handwerklichen Mittelstandes, zumal die Kommunalhaushaltspläne unnötig hohe Zuschläge in Berechnung ziehen. Ganz besonders sind die Entwürfe zur Reichshandwerksordnung abzulehnen, welche die obligatorische Einführung der paritätischen Gemeinschaftsausschüsse vorsehen."

Dementsprechend wurden von der Versammlung zwei Entschließungen angenommen, welche sich gegen die Mißstände des öffentlichen Vergebungswesens seitens der Baubehörden wenden und verlangen, daß in diesen Fällen die Verdingstreche des Handwerks berücksichtigt werden, und gegen den Entwurf der Reichshandwerkordnung betreffs Einrichtung paritätischer Gemeinschaftsausschüsse, da durch diese eine Beeinträchtigung sachlicher Arbeit durch Hineintragen von sozialen und politischen Gegensätzen in das Handwerk zu befürchten ist.

Ein weiteres Referat, das sich mit dem Lehrlings- und Berufsschulwesen befaßte, fand ebenfalls reichen Beifall. Das anschließende gemeinsame Mittagessen gab Gelegenheit zu weiteren Aussprachen. Für den Montag war eine Besichtigung der Junkerswerke in Dessau vorgesehen.

44. Verbandstag der Glaser

Der Bezirksverband der Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalts hielt vom 23.—25. Mai in unserer Saalestadt seinen diesjährigen Verbandstag ab. Derselbe wurde eingeleitet durch einen Begrüßungsabend am Sonnabend im „Neumarktschützenhaus".

Am Sonntag vormittag wurde die im Neumarktschützenhause von hiesigen und auswärtigen Firmen zahlreich beschickte Ausstellung von Glaserbedarfsartikeln durch Obermeister Renner-Halle eröffnet. Er wies in kurzen Worten auf die Vielseitigkeit der Ausstellung hin, die gewiß für alle Fachgenossen neue Anregungen bringen wird. Er sprach allen Beteiligten seinen Dank aus und wünschte ihnen auch viel Erfolg. Es schloß sich hieran ein Rundgang durch die Ausstellung.

Um 11 Uhr wurde der 44. Verbandstag vom Vorsitzenden Glasermeister Friedrich-Halle mit begrüßenden Worten an die zahlreich erschienenen Berufsgenossen eröffnet. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich auch im kommenden Jahr der Verband weiter fortentwickeln möge. Obermeister Renner begrüßte die erschienenen Delegierten im Namen der Glaserinnung Halle und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Aus dem Jahresbericht für das verflossene Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß dem Verband 20 Innungen mit rund 600 Mitgliedern angehören. Der Vorsitzende nahm im Anschluß an den Kassenbericht Veranlassung, dem Kassierer, Herrn Glasermeister Mattick-Halle, aus Anlaß seines 30jährigen Jubiläums die herzlichsten Glückwünsche der Versammlung zu übermitteln.

Alsdann berichtete Subdirektor Schmidt über die Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Hammonia", Hamburg, in kurzen Worten. Ueber die Zwecke und Ziele der Sterbe- und Unterstützungskasse wurde kurz berichtet und ihre allgemeine Einführung warm empfohlen.

In Anlehnung hieran gab Obermeister Renner die Anregung, beim Deutschen Verbandstag der Glaser die Errichtung eines Heims für erholungsbedürftige Handwerker zu beantragen. Ein Antrag der Innung Eisenach, beim Deutschen Verbandstag in Potsdam die Gründung eines Erholungsheims für alte Glasermeister und alte Gehilfen zu beschließen, wurde angenommen.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Naumann-Halle neugewählt, Herr Mattick-Halle wurde zum Kassierer wiedergewählt, Schriftführer wurde Herr Hermann Friedrich-Halle. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Jena bestimmt. Unter Verschiedenem wurden noch einige weniger interessierende Sachen erledigt, worauf die Tagung geschlossen wurde.

Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer mit ihren Damen zu einem Abendessen, dem sich Konzert und Ball anschloß.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Wochenausstellung vom 25. bis 30. Mai.

Revue Bénédictine. 1920—24. — König, Eb.: Die Genesis. 1925. — Die Apokalypsen des Esra und des Baruch in deutscher Gestalt. Hrsg. Bruno Violet. 1924. — Dürr, L.: Ursprung und Ausbau der israelitisch-jüd. Heilandserwartung. 1925. — Ritter, G.: Luther. Gestalt und Symbol. 1925. — Goetz, O.: Treuhandwesen und Wirtschaft. 1925. — Pesch, H.: Lehrbuch der Nationalökonomie. Bd. 4. 5. 1922/28. — Strieder, J.: Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen. 2. Aufl. 1925. — Schneider, M.: 20 neue Droste-Briefe. 1923. — Jesse, W.: Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters. 1924. — v. d. Goltz: Das Volk in Waffen. 6. Aufl. 1925. — Schwartz, P.: Der erste Kulturkampf in Preußen (1788—1798). 1925. — Verhaegen, P.: La Belgique sous la domination française 1792—1814. T. 1. 2. 1922—24. — Chronique du regnes de Jean II. et de Charles V. pp. R. Delachenal. T. 2—4. 1916—1920. — Kropotkin, P.: Memoiren eines Revolutionärs. Bd. 1—2. 1924. — Paléologne, M.: La Russie des Tsars pendant la grande guerre. T. 1—3. 1921—1922. — Battyle, J. T.: Western Australia. 1924. — Albertini, E.: La composition dans les ouvrages philosophiques de Sénèque. 1923. — Lüddemann, G.: Entgegengesetzte Denkweisen (englische und deutsche Denkart). 1925. — Jantzen, H.: Deutsche Bildhauer des 18. Jahrh. 1925. — Hartig, M.: Augsburgs Kunst. 1922. — L'Italia e arte straniera (Atti del X. congresso internaz. di storia dell' arte in Roma). 1922. — Auer, M.: Brucknet. 1922. — Annales scientifiques de l'école normale supérieure. 1914—1924. — Bulletin des sciences mathématiques. 1914—1924. — Probleme der Astronomie. Festschrift f. H. Seeliger. 1924. — Haecker, V.: Pluripotenzerscheinungen. 1925. Zenneck, J., u. Rukopf, H.: Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. 5. Aufl. 1925. — Alderhalden, E.: Lehrbuch der Physiologie. T. 1. 1925. — Lehrbuch der Strahlentherapie. Bd. 1. 1925. — Lewin, L.: Fruchtabtreibung durch Gifte und andere Mittel. 1925.

Hallesche Gedenktage

Am 25. Mai 1389 versetzte Erzbischof Albrecht dem Rate zu Halle das Dorf Glaucha für 875 breite Schod, „welches der Rath bis Ao. 1469 besessen, da es vor 1100 Rheinische Goldgülden wieder eingelöst worden".

Am 25. Mai 1484, am Abend des Fronleichnamsfestes, wurde vom Erzbischof Ernst, „der sich mit einer ansehnlichen Progession in Person dahin erhoben, der Grundstein zum neuen Schloß der Moritzburg gelegt, und achtzehn Jahre daran gebauet, bitz es endlich fertig worden, und Erzbischoff Ernst dasselbe 1503 mit seinem Hofstan bezogen, da er dann den 25. May die erste Nacht darauf geschlafen".

Am 25. Mai 1689 gestattete Kurfürst Friedrich III. den französischen Refugiés die Niederlassung in seinen Landen, insbesondere in Magdeburg und Halle.

Am 26. Mai 1825, also heute vor 100 Jahren, wurde in Gegenwart von Mitgliedern der Regierung, des Magistrats und des Gemeinderats der Grundstein zum heutigen Gebäude des Hospitals St. Cyriaci et Antonii gelegt.

Seit 33 Jahren
Guthmanns
Cosmos-Seife
Stück 35 Pfg.
DRESDEN
Verleiht schönes, zartes Aussehen!

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–10½ Moskauer Kammertheater Der Schüler der Phrasis	7½–10 Kreidekreis	7½–10½ Gräfin Mariza	7½–10 Rodelinde	7½–10½ Gräfin Mariza	7½–10 Urauführung Bankkrach	7½–10½ Gräfin Mariza

Der Hüttenkönig

3] **Roman von Hans Richter.**

Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Die Maurer setzten die Steine kunstgerecht aufeinander. Nur noch der frische Mörtel, die helle Farbe der Steine wirbe die Stelle zeigen. Die Glaser fügten die kleinen Scheiben ein, warfen die zerbrochenen in die Kästen. Dachten an den Feierabend, an tausend Nebensachen. Aus den Hochöfen schossen helle Flammen.

Unten am Stichloch standen zwei Männer.

„Die Wohnung von Carstens wird wohl nun frei werden." Mit langer Stange fuhr in die Glut. „Warte schon lange auf eine eigene Stube."

Der andere sah ihn an. „Wo soll denn die Emma hin?"

Der zuckte die Achseln. „Ins Witwenhaus, da ist ja Platz frei." Er dachte an das schöne neue Haus, in dem Carstens gewohnt hatte. Eine von denen war es, die zuletzt gebaut worden waren. Da gabs keine Wanzen, eine Stellen in der Ecke, die nie trocken wurden. War alles hell und freundlich.

Der Kameradschaft zur Seite. „Nur im alten Witwenhaus ist Platz, eine ganz enge Stube, zu eng für die Frau mit dem Kind."

„Andere wollen auch leben."

Emma hatte nicht daran denken mögen. Heute würde man ihr noch Zeit lassen — und morgen auch. Was sie aufstehen konnte und ihre Sache selbst machen. Dann mußte sie fort. Ihr schauderte. Sie hatte oft daran gedacht, wie das Kind an dem Fenster sitzen würde und nach dem Vater ausschaue. Ueber das Feld hin. Von dem neuen Hause aus konnte man noch weit über Felder sehen. Nicht nur Fabriken, nur Schornsteine, nur Schutthalden.

In dem Witwenhause wars anders. Sie sah den engen Gang vor sich, aus den aus den Dachtraufen das Wasser spritzte, die Gosse, die nie trocken wurde. Sie hatte immer den Atem angehalten, wenn sie da durchgehen mußte. Sie wohnten ganz eng beieinander, lauter Weiber, Witwen, deren Männer im Dienst des Werkes gestorben waren. Verunglückt — wie Otto Carstens auch.

Jeden Morgen, wenn sie aufwachte, lief sie nach dem Kasten, ob wohl der Brief von der Werksleitung schon drin lag. Atmete auf, wenn er leer war. Horchte auf die Schritte. Sie wußte ja, wer an der Reihe war, wer die Wohnung bekommen würde. Am Abend waren sie schon vorbeigegangen, der Meister dem Hochofen mit seiner Frau. Zwei Kinder hatten die, und noch immer kein Heim. Lagen mit den Alten zusammen.

Die richteten nun in Gedanken schon alles ein waren glücklich und zufrieden. Und sie mußte hinaus.

Eine ganze Woche lang ließen sie ihr Ruhe, dann kam es. Am Abend. Seit zwei Tagen konnte sie wieder aufstehen, die Frauen halfen ihr, wo sie konnten, trugen ihr das Wasser und die Kohlen, brachten ihr Brot und Lebensmittel.

Gerade hatte sie dem Kind neue Windeln hingelegt, da klopfte es draußen. Sie wußte genau, der da vor der Tür steht, der will dich vertreiben. Ihre Beine zitterten, als sie öffnete. Die Bluse war noch offen, sie zog sie mit einer Hand zusammen, verbarg die bloßen Füße unter dem Rock.

Das war der Beamte von der Wohnungskommission, den kannte sie. Damals, als sie eingezogen waren in die neue Wohnung, da hatte er auch vor ihr gestanden. Er legte den Hut auf den Tisch und kramte in seinen Papieren.

„Frau Carstens?"

Sie nickte, brachte keinen Ton heraus.

Der Mann sprach ruhig und sah sie mitleidig an. „Hier müssen sie ja nun ausziehen, Frau Carstens", sagte er, „wissen es selbst, es muß sein, die Wohnungen sind knapp. Drüben, im Witwenhaus ist ein großes schönes Zimmer, das wird neu gestrichen, und wenn das fertig ist . . ."

Sie schluckte. „Hats nicht noch Zeit?"

Der Mann legte ihr die Hand auf den Arm. Wenns nach uns ginge, ja, aber die anderen wollen hinein. Die warten schon seit Jahren."

„Und was soll aus mir werden", stammelte sie, „mit dem Kinde?"

„Am Schlafhaus von den Bauarbeitern ist die Kantine freigeworden. Eigentlich soll da ja immer ein Mann sein, aber der Direktor meint . . ."

Die Tränen traten ihr in die Augen. „Und mein Kind?"

Der Mann sprach ruhig weiter. „Das können Sie doch immer mitnehmen, Frau Carstens. Die Kantine soll ja nicht den ganzen Tag offen sein, und der Mann, der die Aufsicht im Schlafhaus hat, der kann Ihnen zur Hand gehen."

Sie nickte. „Der Herr Direktor ist sehr gut zu mir."

„Einer anderen hätte der Direktor die Kantine auch nicht versprochen." Der Besucher stand auf. „Aber weil Ihr Mann so tüchtig war und wegen des Kindes." Er war an die Wiege getreten und hielt dem Kleinen den Finger hin. Der starrte ihn mit großen erstaunten Augen an und griff mit dem Händchen nach ihm. „Angst hat der aber nicht," sagte der Mann.

So zog Emma Carstens mit ihrem Peter aus der Wohnung mit den Fenstern, die auf Wiesen und Felder sahen, in das Witwenhaus. Und die Wiege, die Otto Carstens noch selbst gezimmert hatte, stand in der winzigen Küche dicht neben dem Herd.

*

Die Hütte arbeitete mit Hochdruck. Große Neubauten wurden ausgeführt und beschäftigten ein Heer von fremden Arbeitern aus allen Teilen Deutschlands, auch Polen waren darunter, Tschechen und Oesterreicher. Manche kamen und gingen, andere blieben lange Zeit und fuhren nur alle paar Wochen nach Hause zu ihren Frauen.

Sie waren Emma Carstens die liebsten.

Sie hatte sich ganz gut eingerichtet, stand ja noch oft am Fenster und starrte auf die hohe Ziegelsteinmauer, die wenige Meter von ihr entfernt anstieg, so hoch, daß sie das obere Ende gar nicht sehen konnte. Aber die Zeit heilte auch diese Wunde. Und sie hatte ja immer mehr als die anderen — ihr Kind.

In der ersten Zeit mußte der kleine Peter viel allein bleiben, die Geschäfte nahmen die Mutter ganz in Anspruch. Da mußten Heringe eingekauft werden, und Zigarren, Brot verlangten die Leute, Wurst, Fett, Käse, Streichhölzer, Wischtücher, Eier. Sie hatte nicht gewußt, daß es so vielerlei Dinge gab.

Der alte Vorarbeiter, der die Aufsicht über das Schlafhaus führte, half ihr gern.

„Der letzte, der hier gesessen hat, war ein Schmierfink," sagte er, „und faul. Die Theke war immer zu, das Bier trank er selber und die Zigarren rauchte er auch. Wenn die Leute dann kamen, war nichts da. Und von 'ner jungen, hübschen Frau kaufen sie auch lieber, als von 'nem Kerl, der den halben Tag besoffen ist."

Sie kramte eifrig in ihren Sachen, ordnete die Streichholzschachteln und baute die Zigarren anders auf. „Das müßt Ihr nicht sagen, Ruschek."

Der brummte. „Wenn's doch wahr ist."

Um fünf, wenn die Schicht zu Ende ging, hielt sie immer einen Kaffee warm. Die Männer hatten ja in den Stuben einen großen Ofen zum Heizen und Kochen, aber lieber war es ihnen doch, wenn alles fertig war und sie sich nach der Arbeit ausstrecken konnten.

Der Junge schrie in seiner Holzwiege. Wenn er schrie, kam die Nachbarin und nahm ihn auf den Arm. War sie dann ein paarmal mit ihm in der Stube auf und ab gegangen und hatte ihm ein polnisches Liedchen vorgesungen, dann war er auch bald ruhig. Mit seinen großen blauen Augen verfolgte er alles aufmerksam, was in seine Nähe kam und was ihm neu war. Eine Fliege, die auf seiner Decke entlangkroch, erregte sein größtes Interesse, flog sie dann fort, dann folgte er ihr mit den Augen, ließ keinen Blick von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0006

Großstaffellauf Merseburg—Halle

Merseburg 99 wiederum Sieger vor Halle 96 im Hauptwettbewerb. — Halle 96 gewinnt den Damen- und Jugendlauf. Halle 96 den Knabenlauf.

Der Großstaffellauf Merseburg—Halle kann nach seiner ersten Wiederholung wiederum als ein großer Erfolg der Leibesübungen bezeichnet werden. Der Gau-Athletik-Ausschuß hatte unter der Leitung des Herrn Hoffmann musterhaft organisiert, die Polizeiverwaltungen von Halle und Merseburg hatten durch starke Absperrungen eine Störung durch „wilde" Radfahrer und Autos unmöglich gemacht und sich dadurch den Dank der Sportler gesichert. Der Magistrat der Stadt Halle war durch Herrn Stadtrat Joest vertreten und die Stadt Merseburg hatte die Herren Stadträte Wiegand und Trompler entsandt. Auch dies ist gegen frühere Zeiten als ein großer Fortschritt zu begrüßen, wo man leider Vertreter der Behörden bei derartigen Veranstaltungen vermißte.

Die abgegebenen Meldungen wurden bis auf wenige Ausnahmen alle erfüllt und der gebotene Sport stand auf achtunggebietender Höhe. Da auch das gestern wechselnde Wetter während des Laufes günstig war, waren alle Vorbedingungen für ein Gelingen gegeben.

Das Straßenbild am Riekeckplatz und in der Merseburgerstraße deutete schon am frühen Morgen darauf hin, daß „etwas los war". Lastautos über Lastautos verließen Halle, um die Läufer und Läuferinnen an die Startplätze zu bringen. Ohne Lastkraftwagen ist die Durchführung einer derartigen Veranstaltung gar nicht denkbar. Gegen ½10 Uhr waren die Mannschaften schon an den ihnen zugewiesenen Startplätzen. Nun begann die Arbeit der Kontrolleure der einzelnen Vereine, welche der Auto, Motorrad oder Fahrrad schnell noch einmal prüften, ob alles in Ordnung war. Denn um 10 Uhr traten die Absperrungsmaßnahmen der Schutzpolizei in Kraft, deren Anordnungen sich erfreulicherweise auch die meisten Fernautos fügten, welche die Strecke passierten.

Der Start.

Um 10 Uhr wurde an 3 Stellen gestartet: In Merseburg am Gotthardteich für Herren und Jugend, in Ammendorf am Platz des Ammendorfer Fußballklubs von 1910 für die Knaben und am Rosengarten für die Damen. Nachdem die Startpistole dreimal versagt hatte, mußte in Merseburg Herr Hoffmann, Vpl. Merseburg, den Start pfeifen. Der Groß-Staffellauf rollte nun wie am Schnürchen ab, es sah alles so einfach aus und hatte den teilnehmenden Vereinen doch soviel Arbeit verursacht. 25 Mann setzten sich, in mehreren Gliedern gestaffelt, in Bewegung. Auf der ersten Teilstrecke hatten die meisten Vereine Sprinter eingesetzt, um schnell aus dem Rudel zu kommen. Bald sieht man die gelbe Hose der Merseburger 99er vorn, dann 96-Halle, Polizei Merseburg und Halle Wacker, 98 weiter hinten, dagegen bemerkt man mehrere Landvereine in der Nähe der Spitzengruppe. Merseburg 99 hat kurz hinter Merseburg einen Vorsprung von etwa 200 Meter. Jetzt nimmt Zschüntsch, der bekannte Mittelläufer des V. f. L. Halle 96, den Stab und bringt seinen Verein bis auf etwa 125 Meter heran, Kühne (96) kann den Abstand zu den Merseburgern bis auf etwa 20 Meter verringern in Schkopau. Doch dann setzt 99 wieder Dampf auf und vergrößert durch Weber, Gasse, Buchholz den Vorsprung wieder bis auf 200 Meter. Auch Wawerla kann hieran nichts ändern. Am „Rosengarten" hat 96 noch gute Kräfte, Bauer verringert den Abstand auf 150 Meter, verschiedene Sprinter, darunter Willigmann, können das Rennen nicht mehr gewinnen, denn auch 99 ist durch Meißner, welcher wieder gut lief, sowie Mummelthey mit guten Kräften vertreten. An der Ortsdorferstraße nehmen die beiden Schlußläufer Rost (99) und Glorz (96) den Stab mit obiger Differenz und so bleibt es auch ungefähr bis zum Ziel in der Thielenstraße, wo der junge 99er unter dem Beifall vieler Tausende das Zielband zerreißt. Zum zweiten Male ist Halle in diesem Großkampf von Merseburg geschlagen, die ersehnte Revanche der Hallenser blieb aus. Merseburg hat mehr gute Mittelstreckenläufer und konnte sich dadurch den Einsatz mehrerer Sprinter leisten. Das System der Läuferaufstellung der 99er war daselbe des Vorjahres und vom Anfang an auf Führung eingestellt. Ferner konnte man beobachten, daß der große Läufer fast durchweg den kleineren schlug, auch das sprach für Merseburg.

Ueber den Kampf der übrigen Vereine im Hauptwettbewerb ist noch folgendes zu sagen: Die erste Ueberraschung lieferten die Polizeisportvereine Merseburg und Halle, welche sich bis zum Ziel auf dem 3. und 4. Platz hielten und damit eine ganz vorzügliche Leistung vollbrachten. Auch hier triumphierte die Domstadt über die Salzstadt. Die zweite Ueberraschung war das gute Abschneiden der Hockey-Vereinigung Schwarz-Weiß (ehemals Nelson), welche sich allmählich durch guten Durchschnitt bis auf den 5. Platz vorarbeiten konnte, so daß alle großen Verbandsvereine außer 99 und 96 geschlagen wurden.

Auch in den übrigen Klassen wurde erbittert um die Führung gekämpft. Den Jugendlauf gewann Halle 96 vor 99 Merseburg und 98 Halle, ebenso den Damenlauf. Das gute Knabenmaterial der 96er setzte sich wieder durch und verhalf Halle zu einem weiteren Siege. Recht gut schnitten die Schulen ab, welche hier die Verbands-Vereine schlugen, wohl durch Teilnahme älterer Läufer.

Erfreulich war es, daß keine Proteste einliefen, so daß der Vorsitzende des Gau-Athletik-Ausschusses, Herr Hoffmann, im „Deutschen Gesellschaftshaus" die Preisverteilung gegen ½1 Uhr vornehmen konnte. Er dankte besonders den Polizei-Verwaltungen sowie den offiziellen Vertretern der Städte Halle und Merseburg. Neben den zahlreichen gestifteten Ehren- und Wanderpreisen wurde dem Sportverein 99 Merseburg, durch Herrn Stadtrat Trompler eine Plakette der Stadt Merseburg überreicht, während Herr Stadtrat Joest dem V. f. L. Halle 96, die von dem Magistrat der Stadt Halle gegebene Plakette als Herausforderungspreis für die beste Hallesche Leistung überreichte. Mit der Preisverteilung schloß die Veranstaltung ab, über die sich nur die Presse zu beklagen hatte, weil der zur Verfügung gestellte Omnibus dem 21-Kilometer-Tempo der Läufer nicht gewachsen war, so daß es schwer war, eine umfassende Uebersicht zu erlangen.

Die genauen Ergebnisse sind:

Herren-Mannschaften.

Klasse A: Wanderpreis der „Hallischen Nachrichten". Sieger: 99 Merseburg 38 Min. 56,8 Sek. (Brödel, Lingslebe, Vollrath I, Müller (Kurt), Haferburg, Grahmann, Schulz, Schütze, Damm, Weber, Gasse, Buchholz, Dylla, Petersilie, Voost, Oels, Nemitz, Schmurra I, Dr. Wuttke, Wendrich, Meißner, Schmurra II, Hopf, Mummelthey, Rost); 2. V. f. L. Halle 96 39 Min. 26,2 Sek.; 3. Polizei-Sport-Verein Halle; 4. Wacker; 5. Halle 98. —

2. Mannschaften: 1. 99 Merseburg II 43 Min. 29,4 Sek.

Klasse B: Ehrenpreis des Sporthauses Köther-Merseburg. Sieger: Hockey-Vereinigung Schwarz-Weiß 41 Min. 20 Sek.; 2. Giebichensteiner Sportverein; 3. Gr.-Kayna 22; 4. Borussia; 5. Spielvereinigung Neumark.

Klasse C: Ehrenplakette des Saalegaues. Sieger: Polizei Merseburg 41 Min. 10,4 Sek.; 2. V. f. L Neurößen.

Klasse D: Ehrenplakette des Saalegaues. Sieger: Preußen, Merseburg 44 Min. 8 Sek.; 2. Eintracht, Halle 44 Min. 21 Sek.

Wassersport-Verein: Diplom. Sieger: Verein für Kanusport im Alleingang 45 Min. 10,8 Sek.

Nichtverbands-Vereine: Ehrenpreis des Sporthauses H. Schnee Nachf., Halle. Sieger: Christlicher Verein Junger Männer im Alleingang 44 Min. 12,8 Sek.

Jugend-Mannschaften.

Verbands-Vereine: Ehrenplakette des „Sportsonntag", Leipzig. Sieger: V. f. L. Halle 96 42 Min. 8,4 Sek.; 2. Merseburg 99 42 Min. 51 Sek.; 3. Halle 98 44 Min. 44,8 Sek.; 4. Wacker 45 Min. 6 Sek.; 5. V. f. L. Merseburg 46 Min. 49,6 Sek.

Nichtverbands-Vereine: Ehrenplakette des Saalegaues. Sieger: Berufsschul-Turnverein im Alleingang 48 Min. 9,8 Sek.

Knaben-Mannschaften.

Verbands-Vereine: Ehrenpreis der Engelhardt-Brauerei, Merseburg. Sieger: Halle 96 13 Min. 49,5 Sek.; 2. V. f. L. Halle 96 13 Min. 50,5 Sek.; 3. Merseburg 99 13 Min. 52 Sek.; 3. Wacker Halle 14 Min. 7 Sek.; 5. V. f. L. Merseburg 14 Min. 20,8 Sek.

Nichtverbands-Vereine: Ehrenplakette des Saalegaues. Sieger: Christlicher Verein Junger Männer im Alleingang 14 Min. 48,8 Sek.

Schulen: Ehrenplakette des Saalegaues. Sieger: Mittelschule Merseburg 13 Min. 34 Sek.; 2. Wittekindschule Halle 13 Min. 38 Sek.

Damen: Ehrenplakette der „Allgemeinen Zeitung". Sieger: V. f. L. Halle 96 9 Min. 38 Sek.; 2. Wacker 9 Min. 44 Sek.; 3. Merseburg 99 9 Min. 44,4 Sek.; 4. V. f. L. Merseburg 10 Min. 1 Sek.

Mädchen: Ehrenpreis des Sporthauses Naumann, Halle. Sieger: Schule Neumark 10 Min. 11 Sek.; 2. Freiimfelder Schule 11 Min. 6 Sek.

Sieger im Wettbewerb um die kürzeste Gesamtlaufzeit der Herren-, Jugend-, Knaben- und Damenmannschaft: V. f. L. Halle 96 1 Std. 45 Min. 3,1 Sek.; 2. Merseburg 99 1 Std. 45 Min. 24,7 Sek.

Straßenstaffellauf der Turner quer durch Merseburg

Insgesamt beteiligten sich an dem Staffellauf 85 Mannschaften mit ca. 800 Teilnehmern. Ein Straßenstaffellauf wird die Merseburger Verhältnisse immer erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden haben: Die Straßen sind eng, winklig und unübersichtlich. Die Zielstellen befanden sich teilweise an unzweckmäßigen Orten. Es zeigte sich außerordentlich unpraktisch, das Ziel kurz nach einer Wegebiegung festzulegen. Gerade an der Stelle, die der Bericht im Auge hat, rutschten die Endläufer reihenweise aus. Es ist das nur zu erklärlich, der Endläufer hat eine schwere Verantwortung, er verausgabt seine Kraft bis aufs Letzte, hat nur das weiße Band im Auge und muß infolgedessen die Schwierigkeiten, die der Weg bietet, übersehen.

Der Vorsitzende der Merseburger Turnerschaft, Rektor Lache, begrüßte die Turnschwestern und Turnbrüder namens der Merseburger Turnerschaft und hieß sie herzlich willkommen; er gab seiner Freude Ausdruck, wie seit Jahrzehnten wieder eine Gauveranstaltung in Merseburgs Mauern mitmachen zu dürfen.

Es erfolgte die Verkündigung der Sieger: Rein zahlenmäßig steht der Männer-Turnverein Merseburg an erster Stelle. Er konnte für sich vier Siege buchen. Dann kommen Kaufmännischer Turnverein Halle und Turn- und Sportverein Neurößen mit je 3 Siegen, Städtischer Turnverein 1861 Weißenfels mit 2 Siegen; von Merseburger Vereinen errangen Turnverein Rothstein und Turnerische Vereinigung je einen Sieg.

Abteilung A. Turnerklasse I, Vereine über 150 Mitglieder, 12 Läufer, Strecke 4850 Meter: 1. Kaufmännischer Turnverein Halle, 12.16.5; 2. Turn- und Sportverein Neurößen; 3. Städtischer Turnverein „1861" Weißenfels; 4. Städtemannschaft Freyburg; 5. Männer-Turnverein Merseburg.

Abteilung A2. Vereine unter 150 Mitgliedern: 1. Turnverein 1911, Mückerling; 2. Turnverein „Jahn", Neumark; 3. Turn- und Sportverein „Germania", Schladebach.

Abteilung B. Jugendturner, 10 Läufer, 2900 Meter: 1. Turnverein Ammendorf, 7 Min. 20½ Sek.; 2. Giebichensteiner Turnverein Halle, 3. Jahnscher Turnverein Halle; 4. Männer-Turnverein Merseburg; 5. Turn- und Sportverein Neu-Rößen; 6. Turnverein „Rothstein" Merseburg.

Abteilung C. Knaben, 10 Läufer, 910 Meter: 1. Giebichensteiner Turnverein Halle; 2. Männer-Turnverein Merseburg, 1. Mannschaft; 3. Kaufm. Turnverein Halle; 4. Turnverein Diemitz; 5. Turn- und Sportverein Neu-Rößen, 1. Mannschaft; 6. Turnverein „Frisch auf", Kötzschen-Beuna.

Abteilung D. Turnerinnen, 6 Läuferinnen, 600 Meter, 2 Min. 46.8 Sek.: 1. Hallescher Turn- und Sportverein; 2. Kaufmännischer Turnverein Halle; 3. Männer-Turnverein Merseburg; 4. Städtischer Turnverein „1861", Weißenfels; 5. Turnerische Vereinigung Merseburg-Turnverein Diemitz; 6. Turnverein Ammendorf, 1. Mannschaft.

Tennis

p. Gestern hatte der V. f. L. 96 auf seinen Plätzen am Sandanger die Dessauer Tennis-Gesellschaft zu Gaste. Dessau war mit sehr starken Spielern vertreten, während von den Hern einige der besseren Kräfte fehlten, so daß das Ergebnis über Erwarten schlecht für Halle ausfiel. Die einzigen, die etwas für die Hallenschen Farben erringen konnten, waren Herr Knöchel, wohl überhaupt der beste Hallesche Spieler, und Herr Schoke.

Die Einzelergebnisse sind folgende:

Herren-Einzel: Knöchel-Sulima 6:0, 6:1; Dr. Jacobi-Maushake 1:6, 2:6; Schoke-Pichner 8:6, 0:6, 2:6; Förderer-Hasselbach 4:6, 4:6; Friedrich-Dahm 1:6, 3:6; Rahnefeld-Feistkorn 4:6, 6:2, 2:6. Für Halle 1 Punkt 4 Sätze 49 Spiele, für Dessau 5 Punkte 10 Sätze 69 Spiele.

Damen-Einzel: Fr. Mederake-Frl. John 9:11, 1:6; Frl. Müller-Fr. Pohl 2:6, 2:6; Fr. Großmann-Frl. von Bock 0:6, 1:6. Dessau siegt mit 3 Punkten 6 Sätzen 41 Spielen gegen 15 Spiele Halles.

Herren-Doppel: Knöchel, Schoke—Maushake, Pichner 3:6, 6:2, 10:8; Jacobi, Förderer—Sulima, Hasselbach 6:2, 1:6, 8:10; Friedrich, Rahnefeld—Dahm, Feistkorn 1:6, 2:6. — Dessau mit 2 Punkten 5 Sätzen 46 Spielen vor Halle mit 1 Punkt 3 Sätzen 37 Spielen.

Gemischt: Frl. Thal, Knöchel—Fr. Pohl, Maushake 7:9, 2:6; Frl. Müller, Schoke—Frl. John, Pichner 1:6, 2:6; Fr. Mederake, Jacobi—Frl. von Bock Sulima 5:7 nach dem ersten Satz von Dessau zurückgezogen, ohne Bewertung. Dessau siegt über Halle mit 2 Punkten 4 Sätzen 27 Spielen gegen 12 Spiele Halles.

Gesamtergebnis: Die Dessauer Tennis-Gesellschaft siegt mit 12 Punkten 25 Sätzen 183 Spielen über V. f. L. 96 mit 2 Punkten 7 Sätzen 113 Spielen.

*

Ein etwas anderes Bild boten die Klubwettkämpfe des Akademischen Tennisclubs Halle gegen Bernburger Tennis-Club. Wenn auch die besten Kämpen des A. T. C. in Eisleben weilten, so wehrten sich doch die hiergebliebenen in erfreulicher Weise. Man konnte sich bei manchen Spielen allerdings nicht des Eindrucks erwehren, als ob die Gäste Spieler höherer Klassen hier in unteren Klassen genannt hatten.

Die Ergebnisse waren folgende:

Herren-Einzel: Claesson—Butzmann 1:6, 0:6; Leser—Held 4:6, 3:6; von Teuber—Ebert 7:9, 6:3, 6:4; Grunewald—Triebe 3:6 3:6; Vollhard—Timler 4:6, 6:2, 6:1; Scharfe—Eckert 6:2, 6:3; Gottschalk—Gumpel 3:6, 4:6; Brandt—Spanuth 4:6, 4:6; B. T. C.: 5 Punkte 12 Sätze 84 Spiele, A. T. C.: 3 Punkte 6 Sätze 73 Spiele.

Damen-Einzel: Frl. Peilecke—Fr. Gumpel 4:6, 5:7; Fr. Dr. Waechter—Fr. Gumpel 2:6, 2:6; Frl. Schlöffing—Frl. Weißbloch 10:12, 6:1, 6:1; Fr. Koch—Frl. Rasch 6:1, 3:6, 6:2. — Gleichstand in Punkten: Halle: 2 Punkte 4 Sätze 50 Spiele, Bernburg: 2 Punkte 6 Sätze 48 Spiele.

Herren-Doppel: Andres, Budde—Butzmann, Held 1:6, 9:7, 2:6; von Teuber, Vollhard—Ebert, Triebe 6:3, 3:6, 3:6; Andres, Scharfe—Eckert, Spanuth 6:3, 6:0; Bönninghaus, Scharfe—Triebe, Timler 6:2, 6:3. — Gleichstand mit je 2 Punkten. A. T. C.: 6 Sätze 48 Spiele, B. T. C.: 4 Sätze 32 Spiele.

Damen- und Herren-Doppel: Frl. Peilecke, von Teuber—Fr. Gumpel, Butzmann 2:6, 1:6; Fr. Waechter, Vollhard—Frl. Weißbloch, Ebert 4:6, 6:4, 6:4; Fr. Gaetschmann, Grunewald—Frl. Weißbloch, Butzmann 3:6, 3:6; Frl. Schlöffing, Scharfe—Frl. Rasch, Held 2:6, 6:4, 6:4. — Beide Parteien mit je 2 Punkten gleich. Halle: 4 Sätze 36 Spiele, Bernburg: 6 Sätze 52 Spielen. — Halle A. T. C. unterliegt mit 9 Punkten 20 Sätzen 207 Spielen dem B. T. C. mit 11 Punkten 28 Sätzen 216 Spielen.

Aus Eisleben kam die erfreuliche Nachricht, daß die dorthin entsandte Mannschaft des A. T. C. mit 16:14 Punkten gewonnen hat.

Hockey

Der Bundestag des Deutschen Hockey-Bundes, der aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht war, nahm am Sonntag in Eisenach einen harmonischen Verlauf, nachdem Bundespräsidium und Ausschüsse schon vorher das Terrain geebnet hatten. Aus dem Bericht des Präsidiums ging hervor, daß das Kampfbeil mit dem Oesterreichischen Verband endgültig begraben ist. Gekrönt wurde dieses Ereignis mit dem Länderspiel am 10. Mai. Aus dem Spielausschußbericht ging hervor, daß das geplante Wettspiel gegen England wegen der ablehnenden Haltung des englischen Verbandes nicht zustande gekommen ist. Für die kommende Spielzeit sind ein Rückkampf gegen Oesterreich, gegen Dänemark, ferner Spiele mit der Schweiz und Westdeutschland gegen Holland in Aussicht genommen. Die verlangte besonders straffe Schiedsrichterorganisation, die sich über das ganze Reich erstrecken soll, wurde gutgeheißen. Ein großzügiger Presse- und Propagandadienst wird einsetzen, um dem Hockeysport ein möglichst weites Verbreitungsgebiet zu verschaffen. Die Entlastung des Vorstandes vollzog sich glatt. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt mit Dr. Berger-Berlin als 1., Dr. Pape-Köln als 2. Vorsitzenden, Dr. Beyer-Krefeld als Geschäftsführer, Kreks-Mannheim, Eggers-Bremen und Könnede-Berlin als Beisitzer.

Hinsichtlich der Amateureigenschaft der Turn- und Sportlehrer wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Einstellung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die Frage noch zurückzustellen. Wegen des Beitritts zum Deutschen Sportbund kam nach eingehender Aussprache folgender Beschluß zustande: „Der Deutsche Hockey-Bund sieht keine Veranlassung, dem Deutschen Sportbund beizutreten, da die im Programm des Deutschen Sportbundes angeführten Aufgaben schon durch den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0007

Deutschen Reichsausschuß bearbeitet und weiterhin durch die Bestrebungen des Deutschen Hockey-Bundes verwirklicht werden." Die Beteiligung an den Deutschen Kampfspielen 1926 in Köln wurde endgültig beschlossen, der Spielausschuß übernimmt die Vorbereitungen. Die beantragten Erhöhungen der Mitgliedsbeiträge und die Festsetzung einer Umlage fanden Zustimmung, dagegen erfuhr der Antrag, die Silberschildspiele in diesem Jahre ausfallen zu lassen, Ablehnung.

Hallesche Rennpaddler in Magdeburg siegreich

Gestern fand in Magdeburg, bei windigem regnerischem Wetter die Kajak-Regatta des Ortskartells statt. Die Regatta war sehr gut von auswärtigen Vereinen beschickt. Den Löwenanteil an Preisen holte sich wieder die Kanu-Abteilung des Halleschen Rudervereins „Böllberg v. 1884". Großer Einer-Rennkajak: Sieger Paul Turich (Böllberg) vor Ammendorf (Hüttig) und Magdeburg (Werder). Junior-Doppelkajak: Sieger Geike-Feustel (Böllberg) vor Forst und Magdeburg.

Jugend-Doppelkajak: Sieger Kästner-Ebeling (Hallescher Kanuklub v. 1920).

Gegen 4 Uhr setzte ein plötzlicher Gewittersturm ein. Der Orkan lag gegen die Elbströmung; weiße Kämme bildeten sich und die Boote verschwanden unter den Wellen. Besonders hart wurde das Rennen „Großer Doppelkajak", wo drei hallische Vereine starteten, betroffen. Bei 200 Meter versackte Ammendorf (Hüttig-Rothe) und ging unter; bei 400 Meter ereilte Böllberg (Turich-Jentzsch) das gleiche Schicksal und wurde kilometerweit von der Strömung, ehe sie ihr Boot, Kissen, Paddel an Land bringen konnten, fortgerissen. Die Regatta mußte daher abgebrochen und dieses Rennen für ungültig erklärt werden. Die Austragung der Rennen 7 bis 11 wird am Vormittag am Tage der zweiten diesjährigen Magdeburger Regatta am 12. Juli in gleicher Besetzung stattfinden. Zum Glück sind größere Unfälle nicht vorgekommen.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Frankfurt und Nürnberg im Endspiel.

Die beiden Zwischenrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft brachten die erwarteten Siege von Nürnberg und Frankfurt. Der 1. F. C. Nürnberg siegte gegen den Duisburger Spielverein in Duisburg mit 3:0, dagegen konnte der Fußballsportverein Frankfurt den Berliner Meister Hertha B. S. C. erst nach Spielverlängerung mit 1:0 abfertigen. Das Schlußspiel am 7. Juni führt demnach die Mannschaften von Nürnberg und Frankfurt, voraussichtlich in Frankfurt a. M., im Endspiel zusammen.

Bei dem Spiel in Fürth siegte der Fußballsportverein Frankfurt unverdient, denn von der ersten bis zur letzten Minute waren die Berliner ihrem Gegner glatt überlegen. Die Frankfurter zeigten teilweise ein sehr unfaires Spiel, wodurch schon in der ersten Spielhälfte einige Berliner Spieler nicht unerheblich verletzt wurden. Trotzdem waren die Berliner weiter überlegen und glänzten vor allem in der Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe, wogegen der Sturm zu ungenau und zu wenig schoß, sonst hätten die Berliner nach Ablauf der regulären Spielzeit mit mindestens 2:3-Toren siegen müssen. Torlos wurde das Spiel verlängert und in der 13. Min. der ersten Spielhälfte viel das siegbringende Tor für Frankfurt. Der sonst vorzügliche rechte Verteidiger von Hertha B. S. C. wehrte einen Ball zu schwach ab, der Frankfurter Mittelläufer bekam ihn vor den Fuß und schoß aus weiter Entfernung ein. Dem Spiele wohnten bei sehr schönem Wetter etwa 11 000 Zuschauer bei. Dr. Bauwens konnte mit seinen schiedsrichterlichen Entscheidungen nicht immer gefallen.

1. F. C. Nürnberg — Duisburger Spielverein 3:0 (2:0).

Das Duisburger Stadion bot am Sonntag ein imposantes Bild. Nicht weniger als 35 000 Zuschauer bevölkerten die prächtige Arena und wurden Zeuge eines schönen Spieles. Nürnberg hat den Anstoß und geht sofort zum Angriff über, während bei Duisburg die Aufgeregtheit während des ganzen Spieles nicht weichen will. Schon nach 10 Minuten ging Nürnberg in Führung und zwar war es Hochgesang, der nach blitzschneller Täuschung der Duisburger Verteidigung eine Vorlage von Halblinks an dem aus dem Tore herausgelaufenen Hüter einsandte. Das Spiel ist harter Kampf, ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Erst langsam beginnt Duisburg sich zu finden, doch der Innensturm ist nicht kraftvoll genug und treibt zeitweise Ueberkombination. Das ganze Spiel Duisburgs ist auf den Mittelläufer Gruber zugeschnitten, der der beste Mann auf dem Platze war und sogar Kalb zeitweise übertraf. In der 21. Minute stellt Hochgesang durch ein Tor, das er dem gegnerischen Torwart durch die Beine schießt, den Sieg für Nürnberg sicher. Der Ball hätte gehalten werden müssen. Nach diesem Tor wird Duisburg noch kopfloser. Nach Seitenwechsel nimmt Nürnberg den Kampf sofort wieder auf. In der 9. Min. bietet sich für Duisburg eine Torgelegenheit, Sackenheim II steht allein vor Stuhlfaut, wartet aber solange, bis ihm dieser den Ball von den Füßen nimmt. Gegen Mitte der zweiten Spielzeit kann Sutor, der gut durchgekommen ist, ein sehr fragliches Tor erzielen. Er schießt den Ball, der unter der Latte dem Torwart an die Hand prallt. Das Tor wird aber gegeben. Bis zum Schlußpfiff ändert sich nichts mehr. Nürnberg hat verdient gewonnen. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Birlem-Berlin fanden beim Publikum nicht immer Gegenliebe.

Rennen zu Karlshorst

Rotdorn gewinnt die „Germania".

Rosen-Jagdrennen. 1. F. Henckels Hanswurst (K. Thiel); 2. Mimameidr, 3. Schnucki II. Tot.: 20, Pl. 11, 13, 10. Ferner: Ilse (4), Juanita III, Jogull, Tyche. — **Memling-Jagdrennen.** 1. M. Lerrmanns Octavio (Oertel), 2. Mainberg, 3. Martini. Tot.: 16. — **Blumenhof-Hürdenrennen.** 1. A. Gittlers Rückgrat (Edler), 2. Escordial, 3. Wetterhexe. Tot.: 20, Pl. 11, 11. Ferner: Mundschenk. — **Preis von Stargordt.** 1. A. Levis Mellarosa (Hauser), 2. Trompeter, 3. Magelone. Tot.: 62, Pl. 15, 13. Ferner: Landemar. — **„Germania".** 1. A. Gittlers Rotdorn (Edler), 2. Immelmann, 3. Narr. Tot.: 85, Pl. 21, 22, 17. Ferner: Nappelkopf (4), Lebenswonne, Raufbold, Centrifugal (alle gef.). — **Goldregen-Flachrennen.** 1. Rittmeister v. Schmidt-Paulis Lump (G. Esch), 2. Mäuseturm, 3. Glashäger. Tot.: 25, Pl. 12, 17, 14. Ferner: Glücksquelle (4), Stephanie, Savirty, Rheinsage, Japs, Seewarte. — **Maral-Jagdrennen.** 1. L. u. W. Sklareks Wippizo (Kränzlein); 2. Leander, 3. Niederwald. Tot.: 18.

Rennen zu Dresden

1. R. 1. Csardas Baron (Quade), †2. Pogner (M. Dreißig), †2. Sheitan (Dinter). Tot. 78, Pl. 26, 7, 11. Ferner lief: Fanal. — 2. R. 1. Melodie (Pretzner), 2. Kamtschatka (Grabsch), 3. Winnetou (H. Schmidt). Tot. 18, Pl. 16, 20. Ferner liefen: Demetra, Nimbus, Venus IV. — 3. R. 1. Lindwurm (Haynes), 2. Chronos (Gabor), 3. Ostfels (Elflein). Tot. 14, Pl. 11, 18. Ferner lief: Vergißmichnicht. — 4. R. 1. Maura (Pretzner), 2. Ypsilanti (Quade), 3. Hilarius (Haynes). Tot. 18, Pl. 12, 15. Ferner lief: Satanas. — 5. R. 1. Floree (Elflein), 2. Bertram (H. Schmidt), 3. Rosenkelch (Quade). Tot. 35, Pl. 18, 20. Ferner liefen: Carl-Heinz (4), Sapientia, Spaniola. — 6. R. 1. Chiemgauerin (M. Dreißig), 2. Rößling (Grabsch), 3. Gaurisankar (Quade). Tot. 18, Pl. 17, 48. Ferner liefen: Peter Moor, Orma. — 7. R. 1. Sanguiniker (Elflein), 2. Saloppe (Janek), 3. Venbeiz (Quade). Tot. 27. Pl. 17, 41. Ferner liefen: Primo, Hazard.

Rennen zu Hamburg

Niendorfer Rennen, 2000 Mark, 1400 Meter. 1. O. Trauns Carla (Röhl); 2. Petagon (Böttcher); 3. Märchenzauberin (Tarras). Tot.: 31, Pl. 17, 21. F.: Samita. Kopf—1½ Länge. — Preis vom Jäger, 2800 Mark, 1200 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Großinquisitor (Olejnik); 2. Heckenstrauch (Tarras). Tot.: 11. 3 Lg. — Borsteler Pokal, Ehrenpreis und 5000 Mark, 1400 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Marduck (Olejnik); 2. Metis (Gormann); 3. Sonnenkönigin (M. Schmidt). Tot.: 10. 4—7 Lg. — Tangstedter Ausgleich, 3800 Mark, 1600 Meter. 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Curacao (Korb); 2. Piaski (Brown); 3. Fegefeuer (Huguenin). Tot.: 36, Pl. 22, 13. F.: Kiuma. 1—1—3 Lg. — Großer Preis von Hamburg, 50 000 Mark, 2200 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Aditi (Huguenin); 2. Hampelmann (Kasper); 3. Idomeneus (Teichmann). Tot.: 14, Pl. 11, 12, 16. F.: Nobelmann (4), Patrizier (5), Pan Robert (6), da Capo, Fundin. 4 Lg.—Hals—2½—3 Lg. — Stellinger Rennen, 2800 Mark, 1600 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Feuergeist (Olejnik); 2. Precocious (Korb); 3. Stummer Teufel (Kasper); Tot.: 14. Hals—4 Lg. — Garstedter Ausgleich, 5000 Mark, 2000 Meter. 1. Gest. Grabigs Cardinal II (Blume); 2. Dioscur (M. Schmidt); 3. Prilep (W. Tarras). Tot.: 16, Pl. 14, 30. F.: Eichkatze. 1½ Lg.—Hals.

Houben läuft 100 Meter in 10,6 S. Der deutsche Kurzstreckenmeister Houben-Crefeld ging am Sonntag bei der nationalen Veranstaltung in Herthen in Westfalen an den Start. Er gewann die 100 Meter in der fabelhaften Zeit von 10,6 Sek. mit etwa 2½ Meter Vorsprung gegen Dreibholz-Essen, dem weitere zwei Meter zurück Grimmenthal-Essen als dritter folgte. Ueber 200 Meter siegte Most-Crefeld in 23,4 Sek.

Verbandstag der Riebeckschen Knappenvereine

3000 Festteilnehmer — Bekenntnis zur Volksgemeinschaft

Oberröblingen a. See, 24. Mai.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Verband der Knappenvereine der A. R. M. W. in Oberröblingen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seinen 3. Verbandstag ab. Am Sonnabend fand die ordentliche Generalversammlung statt, an Stelle des verhinderten Dr. Stadtler hatte Dr. Kupsch-Cottbus das Referat übernommen. Abends fand ein imposanter Fackelzug statt mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal Oberröblingen. Im Gasthof „Kronprinz" fand dann ein vaterländischer Abend statt unter Mitwirkung der Oberröblinger Bergkapelle und des Eisenbahn-Gesangvereins Oberröblingen, ernste und heitere Vorträge sowie gemeinsame Gesänge wechselten miteinander ab.

Der Sonntag wurde eingeleitet mit großem Wecken, die auswärtigen Gäste wurden am Bahnhof empfangen und in ihre Lokale geführt. Ein Sonderzug aus Zeitz hatte viele Teilnehmer herangeführt, die Halloren waren ebenfalls erschienen. Am Werksgefallenendenkmal Waltershoffnung in Stedten fand unter Beteiligung der Fahnendeputationen und der Bergkapelle Krügershall eine Kranzniederlegung statt.

Ein imposanter Festzug bewegte sich durch die Straßen, ungefähr 3000 Festteilnehmer hatten sich eingefunden. Der Zug wurde durch Herolde zu Pferde und Fanfarenbläser eröffnet, es folgten weiß gekleidete junge Mädchen, Halloren und in bunter Reihenfolge die verschiedenen Knappenvereine in ihren schmucken Uniformen, sowie die vaterländischen Verbände. Fünf Festwagen waren zu sehen: Barbara: Gott schütze den deutschen Bergbau, Braunkohle „Glückauf", der Rheinwagen, Aus Deutschlands großer Zeit, Werksgemeinschaft — Volksgemeinschaft.

Auf dem Marktplatze marschierten die Verbände auf, der Männergesangverein „Germania"-Unterröblingen sang. Kam. Lange begrüßte die Gäste im Namen des Vorstandes, er betonte, daß die Gegenseite die Bedeutung der Veranstaltung dadurch hervorgehoben habe, daß sie in Wansleben eine Gegendemonstration veranstaltet habe. Mit dem alten Wahlspruch der Mansfelder Grafen „Dennoch", dennoch zur Weiterarbeit für das deutsche Volk schloß der Redner. Bergassessor Leopold-Halle weihte die neue Fahne des Knappenvereins der Grubenverwaltung Oberröblingen mit dem Wunsche, daß sie ein Symbol wahrer Volks- und Werksgemeinschaft sein möge. Nicht Handarbeiter allein, nicht Kopfarbeiter allein, sondern beide gehören zusammen, es gehört die Kraft einer starken Volksgemeinschaft dazu, um die Arbeit fruchtbar zu gestalten. Ein schwaches Volk kann nicht gedeihen, es gehört der wahre Geist der Gemeinschaft dazu. Frl. Lange heftete ein schwarz-weiß-rotes Fahnenband an die neue Fahne. Die verschiedenen Knappenverein überreichten wertvolle Fahnennägel.

Dr. Kupsch führte dann aus, daß wir trotz des sogenannten Friedens immer noch im Kriege leben. Wir haben unsere Staatssouveränität verloren, wir haben keine Währungs- und Verkehrshoheit mehr, wir sind versklavt, durch die Dawesgesetze sind uns ungeheure Lasten auferlegt. Nur durch inniges Zusammenarbeiten aller Volksgenossen können wir wieder zur Höhe emporkommen.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Ich hab' mich ergeben" schloß die eindrucksvolle vaterländische Kundgebung. Sodann formierte sich der Festzug und zog durch die festlich geschmückten Straßen, am Kriegerdenkmal erfolgte der Vorbeimarsch vor den Ehrengästen. Es wurden dann von der Jugend Volkstänze gezeigt. Auf dem Sportplatze wurden Wettspiele veranstaltet. In den Sälen des Ortes fanden die Feiern ihren würdigen Abschluß.

Treue um Treue!

In Werksgemeinschaft treu verbunden,
Wird unser Land und Volk gesunden.

Dr. G.

Die Wechselaffäre des Kreises Liebenwerda

Bad Liebenwerda, 25. Mai.

(Von unserem Liebenwerdaer Korrespondenten.)

In außerordentlicher Sitzung beriet der Kreistag des Kreises Liebenwerda über die durch die bekannte Wechselaffäre entstandene Lage und die weiterhin zu ergreifenden Schritte. Der Ruhrverband, in dessen Hände bekanntlich die vom Kreise Liebenwerda diskontierten Akzepte aus dem Besitz der Luisenstädtischen Genossenschaftsbank in Berlin gekommen sind, hat durch seine führenden Persönlichkeiten, darunter den Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, die

Wechselklage gegen den Kreis

und die Kreissparkasse zu Bad Liebenwerda eingeleitet. Ueber die Verhandlungen, die zu diesem Schritt des Ruhrverbandes geführt haben, wurde dem Kreistag von den Mitgliedern, der seinerzeit eingesetzten Untersuchungskommission Bericht erstattet. Die Wiedergabe der außerordentlich vielseitigen Beratungen ließ erkennen, daß für den Kreis nicht die Möglichkeit gegeben ist, die Forderung des Ruhrverbandes auf Anerkennung der auf 1 Million lautenden Akzepte zu bewilligen. Der Untersuchungskommission sind gegen die Gültigkeit der seinerzeit ausgestellten Wechsel schwere Bedenken aufgetaucht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Wechsel von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses bezw. von dem Sparkassendirektor Merres blanco an den Treuhänder Dr. Liebert in Berlin ausgehändigt worden sind und daß einer der Wechsel, von der Kreissparkasse diskontiert, die Unterschriften von Beamten trägt, die zum Abschluß von Wechselgeschäften nach der Satzung der Kreissparkasse nicht berechtigt waren. Zudem glaubt der Kreis, mit Recht die Einrede erheben zu können, daß der Ruhrverband bei Uebernahme der Wechsel von der Luisenstädtischen Genossenschaftsbank gewußt habe, daß es sich bei den Wechseln

zum Teil um Depotwechsel gehandelt habe.

Zwischen den Aeußerungen der Berliner Gegenspieler und denen des Landrats Vogl bestehen Differenzen. Der Justizrat Liebert erklärt, nach den Abmachungen mit dem Kreise Liebenwerda berechtigt gewesen zu sein, die Wechsel in voller Höhe (1 Million Mark) zu Diskontzwecken an den Geldgeber (Luisenstädtische Genossenschaftsbank) herauszugeben. Landrat Vogl hat wiederholt erklärt, daß die Hälfte der Wechsel, auf 500 000 Mark lautend, nur als Depotwechsel betrachtet und demgemäß nicht in den Verkehr gebracht werden sollten. Eine Klarstellung dieser Differenzen ist noch nicht erfolgt, da der Sparkassendirektor Merres, der das Geschäft im Auftrage des Landrats in Berlin abgewickelt hat, kurz vor der amtlichen Vernehmung erkrankt ist. Aus den oben angeführten Bedenken gegen die Gültigkeit der Wechsel haben die Beauftragten des Kreises in den Verhandlungen mit dem Ruhrverband dessen Vorschlag auf

Ausstellung eines neuen Prolongationswechsels über 1 Million Mark ablehnen

zu müssen geglaubt und sie erbitten nun vom Kreistag eine Entscheidung darüber, ob dem Verlangen des Ruhrverbandes stattgegeben werden oder ob man es auf einen Prozeß ankommen lassen solle. In der sehr eingehenden Aussprache über diese Berichte der Untersuchungskommission wurde entschieden und wiederholt betont, daß trotz des Unglücks bei seiner Finanzierung das Siedlungswerk, an dem auf rund 5000 Morgen 850 Familien beteiligt sind, nicht gefährdet werden dürfe.

Die Schuldfrage bei dem unglücklichen Ausgang der Finanzierung war schon durch die Berichte der Untersuchungskommission dahingehend erörtert worden, daß der Sparkassendirektor Merres zweifellos seine Befugnisse überschritten habe. Zudem habe ihm Wissen und Können in banktechnischen Transaktionen völlig gefehlt. In der Aussprache richteten sich fernerhin scharfe Angriffe wiederum gegen den sozialdemokratischen Landrat Vogl, der durch die gegenüber dem Kreisausschuß geübte Verschleierungstaktik die Lage verschlechtert habe. Ein Abgeordneter der Rechten forderte die anwesenden Regierungsvertreter auf, darauf hinzuwirken, daß der Landrat bis zur Beendigung der Untersuchung über die Wechselangelegenheit beurlaubt werde. Gegen den Landrat und den Sparkassendirektor ist

ein Disziplinarverfahren

im Gange, das die Frage einer persönlichen Schuld zur Entscheidung bringen wird. Nach langer und vielseitiger Aussprache faßte schließlich der Kreistag den einstimmigen Beschluß, der Wechselklage des Ruhrverbandes keinen Einhalt zu tun und die gerichtliche Entscheidung abzuwarten, die in erster Instanz am 12. Juni vom Landgericht I Berlin gefällt werden dürfte.

---

g. Könnern, 22. Mai. (Di Stadtverordneten) bewilligten gegen die Stimmen der Kommunisten einen Amortisationsfonds von 100 000 Mark für den in Aussicht genommenen Brückenbau an der „Georgsburg". Da zur Herstellung der Brücke und des Kunstweges von Brunke nach Nelben ein Kapital von 750 000 Mark gebraucht wird, so ist der gezeichnete Betrag freilich nur ein bescheidener Anfang, doch hofft man durch anhaltendes Werben bei den Kreis- und Kommunalbehörden, auch bei Privaten, daß das Geld bald gezeichnet wird.

n. Köckern, 22. Mai. (Schädlingsplage.) Infolge der anhaltenden Trockenheit nimmt die Schädlingsplage einen bedrohlichen Umfang an. An den Bäumen sind massenhafte Raupen des Ringelspinners zu finden. Schon sind manche Bäume fast kahl gefressen. Kleiner Frostspanner, Apfelblütenstecher und Apfelgespinstmotte richten großen Schaden an. Die Kohlpflanzen werden durch Erdflöhe vernichtet, sodaß immer wieder nachgepflanzt werden muß. Regen wird sehnsüchtig erwartet. Jeder Garten- und Plantagenbesitzer sollte fleißig Raupen vertilgen. Auch die gemeindlichen und fiskalischen Anpflanzungen müssen besser überwacht und dem Ungeziefer mit allen Mitteln zu Leibe gegangen werden. Wertvolle Teile können dann unserer Volksernährung erhalten bleiben. Die Weizenfelder sind hier z. T. arg mit Rost befallen, sodaß sie in der Entwicklung stark gehemmt werden.

Halberstadt, 22. Mai. (Sozialistische Ehrenmänner.) Der Handschuhmacher Angermann, der im vorigen Jahr eine kurze Zeitlang kommunistischer Stadtrat war und jetzt bei der Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung als Spitzenmann der Kommunistenliste einen Sitz erhalten hat, ist von seinem Arbeitgeber fristlos entlassen worden, weil er seine Sozialisierungsversuche auch bei seinem Arbeitgeber angewandt hat. In welchem Umfange er Handschuhe und weiteres Material unterschlagen hat, wird die Kriminalpolizei feststellen. — Bei der Bannerweihe des Reichsbanners in Derenburg ist nach Schluß des Festes dem Ausschankwirt im Rehtal die Tageskasse mit etwa 1000 Mark Inhalt verschwunden. Als Täter kann nur ein Teilnehmer des Festes in Frage kommen.

rl. Quedlinburg, 25. Mai. (Ist die Wehrwolfuniform verboten?) Hier hatten sich bestimmte Leute über die Uniform der Wehrwölfe aufgeregt und Anzeige erstattet. Das Amtsgericht verurteilte auch den Prokuristen Otto Wehrenpfennig wegen verbotenen Uniformtragens zu 14 Tagen Gefängnis. Auf seine Berufung hin stellte jetzt die Strafkammer Halberstadt fest, daß die Wehrwolfuniform in keiner Weise mit der Uniform der Reichswehr verwechselt werden könnte und korrigierte das erstinstanzliche Urteil dahin, daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

rl. Staßfurt, 25. Mai. (Ehrgeizige Autoführer.) Auf der Landstraße Kochstedt—Magdeburg ereignete sich vor kurzem dadurch ein Autozusammenstoß, daß ein vorüberfahrendes Auto das andere streifte und umwarf. Glücklicherweise erlitt nur eine Insassin einen Nervenchok. Vor Gericht zeigte sich, daß eigentlich beide Wagenführer an dem Unfall schuld hatten. Der eine, der Kraftwagenführer Max Dehne von hier, der als kühner Fahrer bekannt ist, wollte den andern Wagen überholen und streifte dabei den Wagen. Wäre der zweite Autoführer auf die Hupensignale vorschriftsmäßig ausgebogen, hätte das Unglück nicht geschehen können. Die große Strafkammer Halberstadt hielt aber Dehne für den schuldigeren Teil und verurteilte ihn wieder wie der Vorderrichter wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 500 Mark Geldstrafe.

Dessau, 25. Mai. (Gautagung des Wehrwolfs.) Die diesjährige Gautagung des Wehrwolfs, Gau Anhalt, fand am Mittwoch und Donnerstag in unserer Stadt statt. Ein Deutscher Abend leitete den Gautag ein, der Donnerstag-Vormittag war internen Besprechungen gewidmet. Am Nachmittag fand auf dem Martinsplatz eine Schlageterfeier statt. An die Feier schloß sich ein schneidiger Vorbeimarsch der Wehrwölfe vor der Bundesleitung, dann hatte der Gautag sein Ende gefunden.

Leipzig, 28. Mai. (Von einem Eisenbahnzuge überfahren.) Am Donnerstagmittag wurde auf dem Bahnhof Leipzig-Leutzsch die Händlerin Berta Schleisenheimer aus Lindenau, als sie auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, überfahren und auf der Stelle getötet. Da die Frau den Bahnhof auf verbotenen Wegen betreten hatte, trifft sie selbst die Schuld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0008

Viktoria Motor-Räder 4 PS. mit Ketten- und Riemenantrieb, 2+3 Gänge, die beste Qualitätsmaschine. General-Vertreter: **Paul Krause,** Kleine Ulrichstr. 18a. Fernruf 3242.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Unserer verehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß in der Weiterführung unserer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik trotz des so tiefbedauerlichen plötzlichen Hinscheidens unseres Leiters Herrn W. Schmidt eine Änderung nicht eintritt.

Wir werden deshalb weiterhin bemüht bleiben, unsere wertgeschätzte Kundschaft nach jeder Seite hin prompt und schnell zu soliden Preisen zu bedienen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in

landwirtschaftl. Maschinen und Geräten,

Ersatzteilen aller Systeme, Bindegarne

usw., sowie unsere bestens eingerichtete

Reparatur-Werkstatt,

in welcher alle vorkommenden Arbeiten an landw. Maschinen, Motoren usw., sachgemäß und schnell erledigt werden, in empfehlende Erinnerung.

Zörbig, den 20. Mai 1925.

Hochachtungsvoll

Knorr & Schmidt G. m. b. H.
Maschinenfabrik.

Wegen Streikgefahr ist auf die Beförderung durch die Straßenbahn ab Dienstag, den 26. d. M., nicht zu rechnen.

Halle a. S., 25. Mai 1925.

Städt. Straßenbahn.

Bekanntmachung.

Kirschenversteigerung.

Der zum Schulgut Pforta gehörige diesjährige Kirschenanhang soll am **Dienstag, dem 2. Juni,** vormittags 10 Uhr im „Fischhaus" zu Pforta öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen bei der Verwaltung der Landesschule zur Einsicht aus.

Landesschule Pforta, Gutsverwaltung.

Der diesjährige Kirschenanhang

von Heinholz bis Elsterbrücke und von dort bis an Pflanzgarten vor Rittergut Lauer soll im Wege schriftlichen Meistgebotes verkauft werden. Angebote bis 3. Juni cr. einzureichen. Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Rittergut Knauthain, Bez. Leipzig.

Der diesjährige Obst-Anhang

sämtlicher Anpflanzungen einschl. der zugehörigen Alleen des Rittergutes Krosigk soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 10. Juni im Geschäftszimmer der Ritterguisverwaltung abzugeben, wo auch die Pachtbedingungen zur Einsicht liegen.

Krosigk, den 22. Mai 1925. **Georg Nagel.**

Wirtschafter

auf die Zeit von 5 bis 6 Wochen zur Vertretung in meine Landwirtschaft gesucht. Bewerber wollen Zuschr. mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen an mich gelangen lassen. **E. Schöllner, Zscherben.**

Suche zum 15. Juni verh.

Schweizer

zu zirka 50 Stück Großvieh einschl. Schweinen und Jungvieh. Nationale Gesinnung Bedingung. **Gg. Heynemann,** Gutsbes. **Groß-Osterhausen.**

Sauberer, verheirateter

Kutscher,

auch landwirtschaftl. Arbeiter w. eingestellt Angebote unter **H. R. 1939** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Domäne Clettenberg bei Walkenried sucht unverh., landwirtschaftlichen 4567

Beamten,

welcher in der Lage ist meinen Dreschsatz (Lanz) selbständig zu führen. Evtl. lasse Bewerber, welcher Interesse daran hat, auf meine Kosten in Heizung und Bedienung ausbilden. **Büderitz.**

Lediger Schweizer

mit besten Zeugnissen über längere selbständige Tätigkeit in einigen Stellen gesucht (15 bis 20 Kühe Nachzucht). Angebote erbeten unter **S. 4527** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für 50 Morgen große Landwirtschaft suche zu sofort 16—18 Jahre alten

jungen Mann,

welcher alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten muß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter **S. 4574** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtssohn, der Lehrzeit beendet hat, ein Gespann Pferde übernimmt, findet Stellung als 4581

Wirtschaftsgehilfe.

Wirtschaft 380 Morgen. **Brandes,** Gutsbesitzer, **Kl.-Holzhausen** bei Seehausen (Altmark).

Gesucht wird für sofort ein

Wirtschaftsgehilfe,

welcher alle Arbeiten mit verrichtet, ein Gespann Pferde übernimmt und mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist. Familienanschluß zugesichert. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter **S. 4521** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellenangebote

Vertreter

für Flaschenweine von Rheingauer Weingutsbesitzer unter Gewährung höchster Provision gesucht. Nur bestens eingeführte Herren wollen Angebote nebst Referenzen unter **H. P. 1937** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt mehrere

Maschinen-Ingenieure

möglichst mit Erfahrungen in Eisen- und Holzkonstruktionen.

Nur schriftliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. und Angabe des frühesten Eintrittstermins erb. unter Kennwort „Maschinen-Ingenieure" an

Adolf Bleichert & Co.,
Spezialfabrik für Drahtseilbahnen, Verlade- und Transport-Anlagen.
Leipzig-Gohlis.

Wir suchen per sofort ein bis zwei tüchtige

Schlosser,

welche in der Teigteilmaschinenfabrikation langjährige Erfahrung besitzen.

Angebote mit Angabe über die bisherige Tätigkeit sowie evtl. Zeugnisabschriften unter **J. D. 1951** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Röhrengroßhandlung sucht für aussichtsreiche Stellung durchaus branchekundigen, bei der Kundschaft

gut eingeführten Herrn.

Nur Bewerber, die bereits eine selbständige Stellung mit gutem Erfolge bekleidet haben, können Berücksichtigung finden. Offerten erbeten unter **H. T. 1941** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große mitteldeutsche Maschinenfabrik sucht zu möglichst sofortigem Eintritt mehrere

Maschinenbau-Konstrukteure,

die eine längere erfolgreiche Praxis im Hebezeugbau sowie Gewandtheit und Sicherheit im Rechnen und Konstruieren durch Zeugnisse nachweisen können. Anfänger kommen nicht in Betracht. Wohnung kann nicht beschafft werden. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Kennwort „Maschinenbau-Konstrukteure" **L. P. 6461** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Kaufm. Lehrling

mit leichter Auffassungsgabe und guter Schulbildung für größeres Fabrikkontor sofort gesucht. Offerten unter **B. N. 7171** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Ein älteres, gewandtes

Stubenmädchen,

welches bereits in feinem Hause tätig war, nach Halle zum 1. Juni gesucht. — Zu melden bei **Frau Werner Steckner, Halle, Martinsberg 19,** oder **Frau General Eickhoff, Weißenfels, Naumburger Straße 31.**

Suche sofort

Mamsell oder Wirtschaftsfräulein

mögl. nicht unter 25 J., die sehr gut kocht und selbstständig einweckt, und

ein Stubenmädchen

nicht unter 20 J., Hauptbedingung tadelloses Plätten (Steifplätten nicht erforderlich).

Frau Rittmeister Koch,
Cöchstedt bei Teutschenthal.

Suche zu sofort einen einfachen, fleißigen 4526

jungen Mann,

welcher auch zeitweise ein Gespann übernimmt und die Landwirtschaft voll versteht.

Fritz Gerloff, Landwirt, **Bösdorf, Hof Nr. 7** (Kreis Gardelegen).

Köchin od. Stütze

die gut und selbständig kochen kann, für kleines Pensionshaus gesucht.

Haus Tannenhof, Tabarz (Thür.).

Försterei mit kleiner Landwirtschaft sucht ev., kräftiges,

Mädchen.

Angebote an

Försterei Villbach bei Bad Orb (Spessart).

Suche für kinderlosen Haushalt ehrliches, sauberes, nicht zu junges

Mädchen

Frau Margar. Bruchlos, Apolda, Darrstraße 8.

Saubere Frau oder Mädchen

tagsüber zur Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Meldungen möglichst vormittags zwischen 11—12 Uhr erbeten.

Wolf, Ankerstraße 2 II.

Tücht. Mamsell

sowie **junges Mädchen** für Hausarbeit und Kinder sucht für sofort 4530

P. Golde, Gutsbesitzer, **Golben** bei Zeitz.

Perfektes

Zimmermädchen,

nicht unter 20 Jahre alt, stellt bei hohem Lohn und äußerst günstigen Bedingungen für 15. Juni ein

Hotel „Sonne",
Hettstedt am Harz.

Aelteres, tüchtiges

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, welche schon in besserem Haushalte tätig war, durchaus zuverlässig, perfekt in Küche und Haus, freundlich und kinderlieb (1 Kind), für sofort gesucht. Waschfrau vorhanden. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an **Frau Charlotte v. Stein, Schleiz (Thüringen), Elisenstraße 1 I.**

Beff. Mädchen

nicht unter 20 Jahren, kinderlieb, vertraut mit Kochen, Servieren, Plätten, sofort als Erstmädchen **gesucht.**

Frau Dr. Gillitzer, Eisleben, Oberhütte.

Junges Mädchen

(Haustochter), welch. Küche und Haushalt erlernen will, per sofort gesucht. Angebote unter **B. R. 7153** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Gesucht zum 1. Juni oder 15. Juni ehrliches, zuverlässig.

Mädchen

für Haus und Garten aus guter Familie.

Landpfarrhaus Beyersdorf bei Roitzsch (Kreis Bitterfeld).

„Kleine Anzeigen"

haben in der „Halleschen Zeitung" nachweisbar den größten Erfolg.

Machen Sie davon Gebrauch.

Billigste Preisberechnung.

Suche zum 1. Juli ordentl.

Stubenmädchen,

im Plätten, Servieren und Zimmerarbeiten bewandert. Zeugnisse, Lichtbild und Gehaltsford. einsend. an Frau **L. Riemer, Rittergut Großkmehlen b. Th.** bei Ortrand (Provinz Sachsen).

Ehrliches fleißiges

Mädchen

für besseren Haushalt zum 1. Juni gesucht. 4551

Steinmetz, Halle (S.), Seydlitzstr. 1b.

Ordentliches, sauberes

Hausmädchen,

möglichst mit Kochkenntnissen, welches schon in besseren Häusern gedient hat, für kinderlosen Villenhaushalt sofort gesucht. 4489

Frau Frieda Krause, Langensalza (Th.), Thamsbrücker Straße 10.

Suche zu sofort 4533

Stütze,

welche schon in Stellung war, mit Koch- und Nähkenntnissen, die mit dem vorhand. Hausmädchen nötigenfalls häusl. Arbeiten ausführt. Gehalt nach Uebereinkunft. Beglaubigte Zeugnisse erwünscht. Angeb. an **Frau Major Ribbentrop, Jessen (Elster),** Bez. Halle.

Köchin,

ältere, erfahrene oder tüchtige **Stütze,** welche auch plätten kann, zur selbst. Führung eines Offiziershaushaltes (8 Erwachsene, 4 Kinder) für Anfang oder Mitte Juni gesucht. Hilfskräfte vorhanden.

v. Tschammer und Osten, Truppenübungsplatz Wünsdorf bei Zossen (Kreis Teltow).

Suche zur Führung eines frauenlosen Haushaltes, für mittlere Landwirtschaft, ältere

Landwirtstochter

od. **Witwe** (Alter 30—40 J.), ohne Anhang. Gefl. Angebote unter **S. 4568** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anständiges, nettes, junges Mädchen, mögl. Landwirtstochter, als 4573

einfache Stütze

für Geschäftshaushalt bei Familienanschluß zu sofort gesucht.

Wolf, Großpoetewitz bei Wetterzeube.

Suche zu sofort zwei ehrliche, kräftige 4582

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Hausarbeit u. Milchwirtschaft, etwas Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Originalzeugnissen erbittet

Frau Gutsbesitzer Steyer, Miltitz, Bez. Leipzig.

Suche zum 1. oder 15. Juni

zuverl. beff. Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, in landwirtschaftlichen Haushalt.

C. Döring, Brehna, Bezirk Halle (Saale).

Stellengesuche

Bankbeamter,

17 Jahre alt, sucht wegen Abbau zum 1. Juli

Stellung,

im Bankfach gelernt, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine vorhanden. Offerten unter **J. F. 1953** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kraftwagenführer

(Stahlhelmer), verh., Führerschein 2 und 3b, 17 Jahre in noch jetziger Stellung, sucht bei nat. gesinnt. Herrschaften auf Lastwagen, Lieferungs- oder Personenwagen Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angeb. unt. **J. A. 1948** an die Geschäftsst. dieses Bl.

Junger, christlicher 4529

Buchhalter

sucht Stellung im Bureau eines größeren Gutes. Gefl. Angebote zu richten an

Walter Rathgeber, Halberstadt, Wilhelmstraße 19/20.

Dipl.-Ingenieur,

Maschinenbaufach, kurze Praxis in Preßluftwerkzeugen, sucht Anstellung nahe **Halle-Kassel** oder **Magdeburg-Erfurt.** Angebote unter **J. Y. 1972** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jungverh., kinderl. junger Mann sucht Stellung als

herrschaftlicher Kutscher.

Selbiger ist Landwirt, guter Pferdepfleger und gelernter Gärtner. Angebote u. **J. Qu. 1964** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Landwirt sucht zu sofort Stellung als

Volontär-Verwalter

auf größ. Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote an

Hans Gläser, Chemnitz (Sachsen), Königstraße 3.

Verheirateter 4572

Chauffeur,

Führerschein 2 und 3b, sucht sofort Stellung mit Wohnung.

Anfragen an den **Kreislandbund, Bitterfeld.**

Landwirtssohn,

28 Jahre alt, vertraut mit allen Arbeiten u. Maschinen, sucht **Stellung.** Angebote unter **S. 4576** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine Tochter Stelle als

Gutssekretärin

mit praktischer Arbeit und Familienanschluß. 19 Jahre alt, 2 Jahre Praktikantin, gewandt in allen landwirtsch. Arbeiten, Stenogr., Schreibmaschine, Buchführung, Lohnberechnung. Anfrag. erb. an

Landgerichtsrat Dr. Fromherz, Karlsruhe, Vorholzstr. 88.

Suche für meine 18jähr. Tochter

Aufnahme als Haustochter

zur gründlichen hauswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung unter persönlicher Leitung der Hausfrau u. vollem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. **Frau Griep,** Gartenbaubetrieb, **Spremberg i. L.**

Schwester,

25 Jahre alt, 8 Jahre im Beruf, firm in Asepsis und Narkose, sucht passende Stellung als

Sprechstunden-Hilfe

in Halle oder Umgebung. Off. unter **H. R. 1945** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meine 16 jährige Tochter Stellung als

Haustochter

wo sie sich im Haushalt weiterbilden kann. Angeb. an

Rendant Cleve, Bad Kösen, erbeten.

Heirat

Spezialarzt,

30 Jahre alt, ev., mittelgroß, durchaus gesund, solid und arbeitsfreudig, mit jung. eig. gutgehender Praxis in größ. Mittelstadt, sucht Bekanntschaft mit junger Dame bis evtl. Ende 20, da es ihm in seinem Bekanntenkreis an zusagenden Verbindungen fehlt. Bedingungen: Entsprechende Bildung, gute Familie, repräsentationsfähig, jedoch auch gute Hausfrau, freundlicher, entgegenkommender und verständiger Charakter. Kein Launen- u. Stimmungsmensch. Zuschriften mögl. mit Lichtbild unt. **J. A. 295** an **Ann.-Exp. Invalidendank, Leipzig.** Ehrenwörtl. Diskretion. Anonyme u. gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.

Mietgesuche

2 leere Zimmer

evtl. eins u. Küche von jungem, ruhigem Ehepaar gegen Abstand gesucht. Angebote unter **J. A. 1974** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

gesucht Nähe Merseburger Straße. Angebote zu richten an **Wilh. Hoffmann b Otto Kühn**

Möbl. Zimmer

in gutem Hause sucht per sofort ältere Studentin. Offerten unter **J. E. 1978** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehende ältere Dame sucht in ruhigem Hause für sof.

2 leere Zimmer

mit oder ohne Küchenbenutzung. Offerten unter **J. G. 1954** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Mann sucht zum 15. Juni 1925

möbl. Zimmer,

Nähe Rannischer Platz. Offert. unter **J. K. 1958** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dame Dr. phil. sucht für sofort

Zimmer

in gutem Hause. Angebote unter **H. V. 1943** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Wohnungstausch.

Tausche 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in **Halle (Saale)** gegen gleiche oder auch größere Wohnung nach **Berlin** oder anderen größeren Ort. Zuschriften erbitte unter **H. U. 1942** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kl. Lager

Mitte der Stadt oder Süden sucht

W. Peters, Südstraße 50.

Unterstellraum

für kleines Auto Nähe Bernburger Straße sucht **Scholtz, Bernburgerstraße 29.** Fernruf 8516.

Vermietungen

Fremdenheim St.

Dittenbergerstr. 6. Tel. 2078.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Hölendorf, Bernhardystraße 56.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

in besserem Hause ab 1. Juni zu vermieten.

Hardenbergstr. 7 part. rechts.

Geldverkehr

Hypotheken!

von 8% an, Bau-, Geschäftsgelder schnellstens. Reell. Diskret. durch **Schultz, Berlin-Pankow,** Breitestr. 6. (Freikuvert).

Kaufgesuche

Student sucht gut erhaltenen

Tennisschläger

zu kaufen. Angebote mit Preis unter **J. D. 1977** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

1 Kinderwagen, 1 Puppenwagen

zu verkaufen.

Lange, Halle a. S., Wielandstraße 22.

---

1 Motorrennboot

vollständig neu, rassige Form, 6×1,80 m, Steuerung und Schraube eingebaut, aus Ia Schiffsblech, innen Eiche, ohne Motor preiswert zu verkaufen. Offerten unter **J. B. 1975** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

---

1 Paar elegante

Blauschimmel,

langschweifig, 6- und 7-jährig, 1,72 hoch, ein- und zweispännig gefahren, auch etwas geritten, verkauft

R. Rust, Schkopau bei Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0009

Heute früh ging unsere liebe Mutter

Frau Johanna Simon

verw. Erste Staatsanwalt

heim.

Halle, Bernburger Straße 18, den 24. Mai 1925.

Oberin Gertrud Simon
Hildegard Coulon geb. Simon
Konsistorialrat Coulon
Oberleutnant a. D. Hans Coulon u. Frau
Margarete geb. Müller
Leutnant a. D. Wolfgang Coulon
und zwei Urenkel.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt in der Kapelle des Gertraudenfriedhofs am Mittwoch um 12 Uhr.

Gust. Uhlig, Uhren und Goldwaren, **Halle**
Fernruf 6389. untere Leipziger Straße.

Orden u. Ehrenzeichen
Original u. Miniatur sowie Ordensbänder aller Bundesstaaten, Ordensarrangements werden schnell ausgeführt.
Als passendes **Geschenk** eignen sich besonders

Armband-Uhren für Damen und Herren in Tula, Silber u. Gold in jeder Preislage in großer Auswahl. Auf jede Uhr leiste ich reelle Garantie.

Solide Reparaturwerkstätte.

Der gesundeste und feinste Sport ist der

Reitsport!

Wer Reitsport pflegt, bleibt bis ins hohe Alter elastisch und gesund.

Sättel, moderne Reitzeuge, alle Reit-, Fahr- und Sportartikel

liefert in bekannter Güte und zu mäßigen Preisen

Paul Göldner, Sattlerwarenfabrik,
Halle (Saale), Leipziger Straße 72.

Skagerrak-

Gedenkfeier am 27. Mai

abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus"
mit Flaggenparade und Lichtbildern.

Mitwirkende:
Fregattenkapitän Schelbe,
Fräulein Käthe Weber,
Musikm. Seifert u. d. Stahlhelmkapelle.
Karten zu 1,— M.
bei der Halleschen Zeitung, Rühl (Poststr. 11), Lippertsche Buchhandlung, Waisenhaus-Buchhandlung (Steinweg), Spärmann (Gr. Steinstr.), G. Vietzke (Geiststr. 48), D. O. B. (Albrechstr. 8).

Es laden dazu herzlichst ein
Die vereinigten Marineverbände.

Dienstag, 26. Mai, 8 Uhr Loge, Albrechtstr.

Alte Kammermusik.

Peter Harlan, Gitarre. **Edgar Lucas,** Quinton.

Karten 3, 2, 1 Mark bei Hothan u. Bücherstube.

Großes Spargelessen
Schultheiß, Merseburger Str.,
morgen Dienstag ab 11 Uhr vormittags und abends. Abends Konzert.

Damen Wäsche
in moderner Ausführung
bester Qualität sehr preiswert

Taghemden, Beinkleider
Nachthemden, Garnituren
Kombinationen, Prinzeßröcke
Untertaillen, Friseurjacken

Robert Steinmetz
HALLE a. S. LEIPZIGERSTR. 8

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen
Sofas, Chaiselongues, Matratzen
außergewöhnlich billig.
Bernhard Schormann,
Leipziger Straße 19. kein Laden.

Fahrräder

Opel, Schladitz, Görike, Urania, Brokopp, International, Bornissia, Artos. Große Auswahl, solide Preise. Ausführung sämtl. Reparaturen. Spez. Einziehen neuer Rohre bei Rahmenbrüchen. Umarbeit. von Herren- und Damenrahmen. Vernickeln und Emaillieren sämtlicher Ersatzteile. Zahlungserleichterungen.

Kurt Bley,
Ludwig-Wuchererstraße 43. Landsbergerstraße Nr. 80

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr. 7. Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzeit.
Sofortiger Rabattanspruch zu voller Leistung

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Todesfälle

Dorothea Brockhaus geb. Brudloff, 74 J., Halle. Prokurist **Max Große,** 33 J., Halle. **Karl Henze,** 75 Jahre, Halle-Cröllwitz. **Otto Schumann,** 16 J., Halle. **Auguste Kiesler** geb. Bretschneider, Halle. **Luise Bölinger** geb. Hebbel, 63 J., Halle. **Berta Dobert** geb. Einecke, 52 J., Gronkugel.

Stadt-Theater

Dienstag 7½ Uhr
Gräfin Mariza
mit den Damen
Rössner, Kunze, Ziegler, Kirchhoff, Hein,
den Herren
Schroers, Langwitz, Tiedemann, Grimm, Herlt, Weber.
Ende 10 Uhr.
Mittwoch 7½ Uhr
Rodelinde.

Möllers Rosengarten
Saal
noch einige Tage frei.

---

2 junge hübsche Herren
suchen 2 nette jg. Damen
im Alter von 22–23 Jahren
zur Sommer-Reise.
Selbige wollen als Jugendfreunde dabei sein. Offerten unter **J. R. 1965** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alle Sorten **Zupf- und Streich-Instrumente**
beste Qualitäten
Piano-Ritter
Leipzigerstraße 73.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten
direkt an Private. Kat. 25 f. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106.

Conditorei und Café Dietze.

Schönstes Gartenlokal.

Täglich nachmittags und abends
Konzerte.
Dienstag: **Walzerabend.**

Maass & Lipper

Halle (Saale), Herrenstr. 11 / Fernruf 4703

Unsere
Lacke und Farben
sind Qualitätserzeugnisse!
Spezialität: **Streichfertige Farben eigener Fabrikation.**

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
für die
Pfingst-Ausgabe
ersuchen wir uns rechtzeitig zu überweisen.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.
Jahrgang 218. Fernruf 7801.

Einmalige Gelegenheit! Einmalige Gelegenheit!

50 000 Aluminiumtöpfe
10 Mark franko gegen Vorkasse
pro 11 Stück, wie Abbildung
(M. 10,50 gegen Nachnahme).
Inhalt: ¾ 1 2 3 4 Liter
und **6 Milchtöpfe.**
Ferner Schmortöpfe: 5 Liter 6 Liter
extra pro Stück M. 2,30 3,—

Anläßl. des 25jährig. Fabrik-Jubiläums gebe ich ca. 50 000 Töpfe als Reklame ab
Metallindustrie H. Seuthe, Holthausen b. Plettenberg Nr. 296
150 Arbeitsmaschinen — 3600 qm Fabrikräume.
Bedingung: Inserat beifügen. — Hauptkatalog wird jeder Sendung beigelegt.
Lieferant höchster Staatsbeamter — Postscheck-Konto: Hannover 67514.

Ostseebad Arendsee in Mecklenburg.

Grosse Nadelwaldungen Bahnstation, Badeärzte, Quellwasserleitung, Kanalisation, Kurhaus, Konzerte. Prospekte durch die Badeverwaltung

Kurhaus	An der Dampferanl.-Brücke Paul Schulz, früherer Besitzer.	**Strand-Hotel**	Gegenüber Bad Garag., beste Lage. Telephon 8.
Bahnhofshotel	Anerkannt gute Küche. Ganzes Jahr geöffnet.	**Hotel Wieck**	Vorzügl. Küche. Garage. Badeeinrichtung. Tel. 34.
Pens. Waldperle	Altrek Familienhaus, Tel. 143. Körners.	**Hotel Wenden**	Altrenomm Haus im Zentrum des Kurlebens.
Pension Wotan	Am Strande.	**Hotel Schweriner Hof**	Am Strande. Telephon 31.
Hotel Waldhaus	Dicht an Wald und See Tel. 48	**Hotel zur Post**	Das ganze Jahr geöffn. Zentralh., Gar. Tel. 60.
Hotel Esplanade	Direkt am Strande. T. 202. Pens. ab M. 4,50	**Hotel Waldkrone**	Unmittelb. am Wald und Strand. Plan 54.

A. Krekeler, Maurermstr.
Gegr. 1905. **Baugeschäft** Tel. 3816
Halle a. S., Kohlschütterstr. 1.
Uebernahme von Bauausführungen
jeder Art für Hoch- und Tiefbau.
Bauten für Industrie u. Landwirtschaft
Instandsetzungsarbeiten — Fassadenausbesserungen — Kanalanschlüsse

---

Grudeöfen
in allen Preislagen und Ausführungen
Zahlungserleichterung
Aug. Domke, Blechschmiedemeister,
Halle a. S., Taubenstr. 9. Fernruf

Adlerwagen
15/60 P. S., Sportmodell, fast neu, mit allen Schikanen, Fabrikpreis Mark 28 000,—, umständehalber für nur
Mark 15000,—
abzugeben. Anzusehen nur Mittwoch und Donnerstag dieser Woche von 10–3 Uhr **Hotel Goldne Kugel, Halle,** eventuell Eilofferten unter J. C. 1976 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tanner Hütte A.-G.
Tanne im Harz
Eisengießerei, Ofenfabrik, Emaillierwerk
liefert
Qualitätsguß — Handelsguß

Gelände
mit Anschlußgleis, bebaut oder unbebaut, in der Nähe des Güterbahnhofes zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. M. 7170** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Wildbretverkauf

Die Oberförsterei Thiergarten in Annaburg, Prov. Sachsen, verkauft im Wege des schriftlichen Angebotes des im Jagdjahr 1925/26 zur Erlegung kommende Wild in folgenden Losen:
Los 1: ca. 15 Stück Rotwild (männl. u. weibl.)
Los 2: ca. 25 Stück Rehwild (männl. u. weibl.)

Die Gebote sind lose weise je kg frei Abgabestelle in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Wildbretverkauf bis zum 10. Juni 1925, vormittags 9 Uhr der Oberförsterei schriftlich einzureichen. Darauf die Eröffnung erfolgt.

Wird der Zuschlag unter Vorbehalt erteilt, so bleiben Bieter 14 Tage an sein Gebot gebunden.

Die Gebote müssen in deutlich lesbarer Schrift folgende Angaben enthalten:
a) Ort und Tag.
b) Name und Wohnort des Bieters.
c) Genaue Bezeichnung des Loses und des bei botenen Preis in Zahlen und Buchstaben.
d) Die Erklärung des Bieters, daß er die bei Oberförsterei gegen Schreibgebühr zu beziehenden Verkaufsbedingungen als los anerkennt.
e) Angabe der gewünschten Abnahmestelle: Annaburg (Prov. Sachsen) u. Holzdorf (Bez. Halle), wo das Wild vom Käufer übernommen wird.
f) Rechtsverbindliche Unterschrift des Bieters.

Es wird dringend empfohlen vor Abgabe der Gebote von den Bedingungen Kenntnis zu nehmen. Bestellungen auf diese müssen bis zum 5. Juni eingehen.

---

2 schwere Belgier
stehen zum Verkauf.
Besichtigung Dienstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr Merseburger Straße 40.

Wasche mit Luhns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505261-18/fragment/page=0010